



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 1 (1931)

75 (2.12.1931)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-253514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-253514)

käufe
ELD
ren Sie!

Hakenkreuzbanner

Herausgeber: Carl Lenz, M. d. R.

Größen: 40 x 60 cm
Preis: 1,20 M
400 Stück

Die N.S. Zeitung Nordwestbadens

Ziel: Kampf der Leistung infolge höherer Gewalt, politischem Verbot, Beschränkung, Straftat ufm. behält sein Recht auf Ausübung über Nachlieferung. Telefon 312 15

Wäsche
Küche
Kunststr.

Guer die Lüge — unser der Sieg!

Die Hintergründe der roten Heh- und Verleumdungskampagne — Die „Staatsverschwörung“, eine sozialdemokratische Verzweiflungssaktion — Neuer Wahlsieg trotz Hessentkomödie — SPD verliert 50 Prozent ihrer Wähler — Die Deutschnationalen in der Lügenfront gegen die NSDAP — Mannheim: Heimlichkeiten um Bürgermeistergehälter

Dass der erbärmliche Heh- und Lügenfeldzug, welchen die Sozialdemokratie gegen die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei inszeniert und in den letzten Wochen in verstärktem Maße angelegt hat, systematisch geführt und einheitlich nach zentralen Direktiven geleitet wird, wobei ihr kein Mittel zu schlecht und zu schmutzig ist, um es in den Dienst der „marxistischen Sache“ gegen das erwachende Volk zu stellen, darüber besteht nach den Vorgängen der allerletzten Tage in der Öffentlichkeit wohl kein Zweifel mehr. Die inneren Zusammenhänge und Hintergründe dieser sozialdemokratischen Verleumdungsaktionen aber sind bisher in der Öffentlichkeit noch nicht mit der wünschenswerten Deutlichkeit erkannt und durchschaut worden. Wir wollen daher — zunächst nur ein wenig — den Schleier lüften, der über dem marxistischen Pressesumpf dieser Tage liegt und die die innerpolitischen Zusammenhänge etwas schärfer in das Rampenlicht der offenen Bühne rückt.

Die letzte Innenministerkonferenz in Berlin, die zum erstenmal Breßler schlug in den Ring der bisher von der „bürgerlichen“ Öffentlichkeit fast unangefochtenen marxistischen Verleumdung gegen die NSDAP, und deren Verlauf den Verleumdern die Gefahr aufzeigte, die ihr ganzes Gebäude ins Wanken bringen und zusammenzureißen drohte, hat die SPD zu dem Entschluß einer letzten großen Verzweiflungssaktion gedrängt, um den Sieg der Wahrheit über die Lüge noch ein letztes Mal aufzuhalten und zu verhindern. Am 21. November traten daher die Prominenten des Sklarek-Banners und die führenden Köpfe der SPD, aus dem ganzen Reich in Magdeburg, am Sitz des Bundes, zusammen und berieten über die Art und die Taktik des nunmehr in sein Endstadium eintretenden, gegen die NSDAP zu führenden Kampfes. Die Referate und Beratungen fanden ihren Niederschlag in folgendem Ergebnis der Konferenz:

Es steht fest, daß der legale Vormarsch der NSDAP zur Nacht mit unserer bisherigen Gegenwehr nicht mehr aufzuhalten ist. Die einzige praktische Möglichkeit, die legale Nachübernahme der NSDAP zu verhindern, besteht darin, die Partei bzw. deren Untergliederungen und Einzelpersonen zu illegalen Handlungen zu verleiten und aufzureizen, um damit die Plattform zu gewinnen für ein erfolgreiches „gesetzliches“ Vorgehen gegen die NSDAP.

und die Möglichkeit zu finden zu einer Hinausschiebung bzw. Beseitigung ihrer verfassungsmäßigen Entwicklungsetappen zum legalen Sieg. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es nunmehr unumgänglich geworden, jedes der SPD zur Verfügung stehende und irgendwie greifbare Mittel skrupellos in den Kampf zur Abwehr und zum Angriff einzusetzen. Der bisherige Verleumdungsfeldzug gegen die NSDAP muß ab sofort in gewaltig verstärktem Maße und nunmehr nach einheitlichem Plan und entsprechenden Richtlinien zur Durchführung kommen. Der Bundesrat beauftragt den Bundesvorstand, die Initiativen dazu zu ergreifen. Eine bis jetzt ohne Beispiel dastehende systematische Hege gegen die Nationalsozialisten in der uns zur Verfügung stehenden Presse muß die Geister bis zur Siebheige aufspalten, während andererseits durch die Nachrichtenstellen der SPD in den Ländern eine Welle kaltberührender Unterdrückungs- und Bollzugsmassnahmen das Ihrige zum Gelingen des Kesseltreibens gegen die NSDAP beitragen wird. Bei dem groß angelegten Verleumdungsfeldzug der Presse kann der Phantastie- und Erfindungsgeist weitestem Spielraum gerodet und braucht vor keiner Lüge im Interesse unserer Sache zurückgeschreckt zu werden. Das Nachrichtenwesen liegt fest in unserer Hand. Alle technischen Funktionen klappen. Prozesse, die sich aus dieser Aktion und ihrer skrupellosen Durchführung ergeben, sind in größerem Umfang in Rechnung zu stellen, um die Kampagne selbst nicht zu hemmen und aufzuhalten. Ihre Finanzierung ist sichergestellt. Um die bisherige enge Zusammenarbeit mit Frankreich noch zu vertiefen, werden einige Beauftragte nach Paris entsandt (sie sind inzwischen dort eingetroffen).

Die erste Welle dieser in Magdeburg organisierten großen marxistischen Heh- und Verleumdungskampagne, in deren freiwilligen oder unfreiwilligen Dienst der größte Teil der deutschen Presse gestellt wurde, haben wir in den letzten Tagen erlebt.

Sie ist elend zusammengebrochen an ihrer eigenen inneren Niedertracht und Gemeinheit.

Der Fälscher des „Norddokumentes“ der „Münchener Post“, das die Reichsleitung und die Führer der NSDAP, erledigen sollte konnte von uns entlarvt und politisch überführt werden. Der Fall Hesse, der entsprechend den Magdeburger Beschlüssen zu einer ungeheuren Pressehege gegen die NSDAP, ausgeschlachtet wurde, weist ähnliche Merkmale auf. Es ist Spiegelarbeit und wurde von langer Hand vorbereitet. Die Rolle, die der „Kronzeuge“ Dr. Schäfer gespielt hat, steht schon heute eindeutig fest. Es ist kein Zweifel, daß er im Dezember vorigen Jahres in die nationalsozialistische Organisation hineingespült wurde, um „Verleumdungsmaterial“ zu besorgen, zu dem er selbst Anregungen gab.

Verbindungen mit dem berüchtigten Nachrichtenoffizier des Reichsbanners, mit dem wir uns demnächst noch des näheren beschäftigen werden, sind festgestellt. Ebenso bezeichnend ist es, daß dieser Dr. Schäfer, der Wechsel fälschte, sich trotzdem ein polizeiliches Zeugnis aus der Reichsleitung verschaffen konnte. Die Hausdurchsuchung der örtlichen Polizeibehörden und der Mithras, der mit dem Namen des Oberreichsanwalts in der Öffentlichkeit getrieben wurde, vervollständigen das Bild und lassen die inneren Zusammenhänge deutlich werden. Auch die „Bombe“ von Hesse hat die Titantäter selbst getroffen, der Schuß ist nach hinten losgegangen.

Die NSDAP kennt ihre Gegner und die erbärmlichen Mittel, mit denen sie zum letzten Verzweiflungskampf gegen das erwachende Volk angetrieben sind. Die erste Welle des Verleumdungsfeldzugs ist zusammengebrochen und vom nationalsozialistischen Gegenstoß übertrumpft worden. Wir erwarten die nächste, um sie mit dem blanken Schild der Wahrheit niederzuringen und niederzuschlagen. Wer damit rechnet, daß wir Nationalsozialisten in diesem Trommelfeuer der Verleumdung die Nerven verlieren werden, um den sicheren Sieg aus den Händen zu geben, der wird sich täuschen.

Guer die Lüge — — unser der Sieg!

Ergebnisse in Sachen „Hochverrat“ / von Erich Berger

Die „Hochverrats-Affäre“ ist beendet. Die Systempresse beginnt schon wieder ihre verirrten politischen Gefühlskomplexe auf andere Objekte abzureagieren. Man behauptet freilich mit der konstanten Boshaftigkeit jener Leute, die eines blamablen Irrtums überführt sind, daß an allem „doch etwas Wahres“ sei und daß sich eben hier wieder einmal zeige, daß in der NSDAP „doch nicht alle Mitglieder legal“ seien.

Lücken, die einem argwöhnischen und neugierigen Publikum noch vor kurzem Veranlassung geben konnten, wenigstens den Rahmen der polizeilichen und behördlichen Unternehmungen ernst zu nehmen, füllen sich jetzt aus und runden das Bild ziemlich genau ab.

Ein amtlicher Kommentar will wissen, daß die in den Besitz des Oberreichsanwalts gelangten „Notverordnungen der illegalen nationalsozialistischen Regierung und andere Schriftstücke“ in vollem Umfange die „Echtheit der Dokumente“ erweisen hätten.

Diese amtliche Verlautbarung ist falsch. Denn erstens sind durch Hausdurchsuchungen keine Dokumente beschlagnahmt worden. Was der Oberreichsanwalt hat, sind Privatpapiere des Dr. Best, die durch den Denunzianten Schäfer ausgeliefert wurden. Zweitens ist es eine Unwahrheit, der allerhöchstens widersprochen werden muß, wenn behauptet wird, die Papiere Best's seien Dokumente einer „illegalen nationalsozialistischen Regierung“, denn abgesehen davon, daß es eine solche nicht gibt,

Es heißt in dieser Erklärung weiterhin, die Privatpapiere des Dr. Best seien von diesem und seinen „Kumpeln“ verfaßt worden. Wahr dagegen ist — und das stellt Dr. Best in seiner Erklärung eindeutig fest —

daß er einzig und allein der Urheber und Verfasser der Denkschrift ist, die — wiederum nach den Angaben des Dr. Best — lediglich ganz privaten und für die NSDAP ganz unverbindlichen Charakter hat. Auch dieser Teil der amtlichen Verlautbarung ist daher unwahr. Wenn endlich behauptet wird, die „Hausdurchsuchungen haben in vollem Umfang zum Erfolg geführt“, dann ist auch diese Darstellung unwahr.

Denn Tatsache ist, daß das Landeskriminalgrenzamt der Gauleitung Hessen der NSDAP, amtlich

bestätigt hat, daß nicht das Geringste gefunden worden sei.

Das amtliche Ergebnis ist also durch amtliche Stellen in fast allen Teilen zumindestens unrichtig wiedergegeben worden. Die „Echtheit der Dokumente“ ist nach wie vor eine Fabel. Denn wenn diese Dokumente echt wären, dann müßte sich ergeben haben, daß die NSDAP, mit ihnen identifiziert. Wenn die nationalsozialistische Bewegung von dem Verfaßten Entwurf nichts weiß, der Oberreichsanwalt aber nachweisen könnte, daß die NSDAP, tatsächlich von den Darlegungen des Dr. Best etwas wissen muß, dann könnte man von der „Echtheit der Dokumente“ sprechen.

So aber kommt das Gerücht um die Echtheit der Dokumente nachgerade dem Versuch gleich, bewußt und absichtlich die Öffentlichkeit über die wahren Zusammenhänge hinwegzutäuschen.

Diese Sachlage erscheint um so richtiger, als die „Echtheit der Dokumente“ selbst seit jener Zeit immer wieder von den Gegnern betont wird, seitdem durch die amtlichen Dienst-

ALARM! Noch 4 Wochen und
Das Hakenkreuzbanner wird Tageszeitung
 Pgg./ Freunde des Nationalsozialismus! Unser unentwegter Kampf gegen die
 Not unseres Volkes verpflichtet Euch. Eure Schuldigkeit heißt:
WERBEN! WERBEN! WERBEN!
 Darum mit festem Willen an die Arbeit!
Hou-Ruck — 30 Tage unter Druck für Euer Kampfblatt.

mera
12, Opt. 6.3
Stativ etc.
wert zu ver-
fen. 30 M.
b, M 2, 1.

stellen der NSDAP. Gau Hessen die gegenteilige Versicherung abgegeben wurde. Ueberblickt man im ganzen die Situation, dann ergibt sich nach unserem Dafürhalten eindeutig folgender Tatbestand.

Man hat die unmaßgeblichen Denunziationen eines Mannes freudig aufgegriffen, um die NSDAP in der Öffentlichkeit zu diffamieren. Die Art der „Untersuchung“ und die dabei so merkwürdigen Vorgänge zeigen ganz klar, daß die Angelegenheit einen stark parteipolitischen Hintergrund hat. Immer mehr wird ersichtlich, daß es nicht um eine „drohende Staatsverfälschung“ ging, oder daß einer möglichen und kommenden „Revolution“ von vorn herein die Spitze abgedogen werden soll. Es wird ersichtlich, daß man nicht aus gut motivierten und rein sachlichen Gründen gegen die „Staatsfeinde“ ankämpfen wollte, sondern bisher noch im Dunkeln stehende Triebkräfte auf dem Weg über die „Frankfurter Zeitung“ und den Herrn Severing zu einem Schlag gegen die NSDAP, ausholten, der deutlich auf die kommende Regierungsbildung in Hessen Bezug nimmt.

Das wird deutlich, wenn man die Zusammenhänge einmal objektiv überblickt.

Die Darlegung Dr. Best's ist weder den Parteistellen noch den verantwortlichen Führern der NSDAP, vorher bekannt gewesen. Nach ihrer Veröffentlichung erklärte die Partei sofort, daß es sich um eine rein private Arbeit handelt, die etwa mögliche und notwendige Abwehrmaßnahmen nationaler Kreise bei einem etwaigen kommunistischen Aufstand ins Auge faßt. Das Gleiche sagt Dr. Best. Danach bezieht die Darlegung des Gerichtsassessor Dr. Best lediglich und ausschließlich einen Liebhaberwert, auf dessen Inhalt wir darum gar nicht eingehen. Über bezeichnend ist nun, daß selbst die amtliche Darstellung aus diesen privaten Aufzeichnungen „nationalsozialistische Notverordnungen“ macht, und das Tollste dürfte sein, daß man den Dr. Best zu einer „illegalen Regierung“ stempelt. Demgegenüber bleibt die Tatsache bestehen, daß Dr. Best im Rahmen der nationalsozialistischen Parteiorganisation direkt überhaupt keine Funktion ausgeübt hat.

Seine Tätigkeit bestand fast ausschließlich in Rechtsgutachten, die er gelegentlich für Parteibürostellen ausarbeitete.

Danach war seine Rolle in der NSDAP, tatsächlich nicht von jener überragenden Bedeutung, die heute willkürlich konstruiert wird.

Selbstverständlich fällt damit auch die künstlich gesteigerte Bedeutung der Best'schen Privatarbeit weg. Man versteht wohl, daß die marxistische Presse bestrebt

ist, aus dem Dr. Best den „geistigen Führer der heftigen Nationalsozialisten“ zu machen. Aber das ist lediglich ein Parteimandor. Denn tatsächlich will man damit einmal erreichen, daß die Best'schen Gedankengänge einen hohen Grad parteiamtlicher Wahrscheinlichkeit tragen, und auf der anderen Seite sucht man die Arbeiterkraft durch die angeblichen Bürgerkriegsabsichten der NSDAP aufzupumpen. Bürgerliche Blätter hingegen haben die Wahrscheinlichkeit des parteioffiziellen Charakters des Manifests deshalb betont, um die bürgerlichen und bäuerlichen Kreise auf die schon oft und allerdings völlig unwahre Behauptung der „Eigentumsfeindlichkeit“ der NSDAP hinzuweisen. So sehr dieses Mandor durchdracht war, so zeigt sich im Augenblick schon ganz deutlich, daß es fehlgegangen ist.

Danach bleibt noch ein Wort übrig zu dem Vorgehen der preussischen und hessischen Regierung.

Die Rette zu dem Nachweis dafür, daß die ganze Aktion ein wesentlich parteipolitisches Mandor war, schießt sich.

Es wird klar, daß der sozialdemokratische Innenminister Severing und der hessische Innenminister Leuschner nicht den entwickelten Feuerreifer gezeigt hätten, wenn sie nicht von vornherein geglaubt hätten, im richtigen Augenblick gegen die NSDAP eine „Vorbe“ gefunden zu haben. Ihnen gegenüber steht das Verhalten des Oberreichsanwalts Dr. Werner sehr angenehm ab.

Der Jurist, der sich lediglich von sachlichen Motiven leiten läßt, erkennt auf den ersten Blick den Denunzianten Schäfer als Psychopathen. Er ahnt, daß es sich um einen Nachsatz gegen die NSDAP handelt, und bittet daher Severing, von einer Veröffentlichung abzusehen. Er bricht überdies, daß das Manifest gar keinen umstürzlerischen Charakter trage, eine Privatarbeit sei und im übrigen sich nicht gegen die „verfassungswähig festgestellte republikanische Staatsform“ wende.

Er sieht danach sachlich keinen Grund ein, den Gerichtsassessor Dr. Best zu verhaften und steht weiterhin keine Möglichkeit, von sich aus irgendwelche Maßnahmen zu unternehmen.

Auders Herr Severing. Er trägt das Manuskript sofort zu den Zeitungen und macht wichtigthuend in Revolution. Diese Geste kennt man an Herrn Severing schon lange.

Aber es muß doch allen Ernstes gefragt werden, ob die Reichsregierung sich nicht veranlaßt sieht, in aller Öffentlichkeit hier eine entsprechende Verurteilung ober gar eine Rüge zu erteilen.

Oder soll ein preussischer Minister ungestraft gegen den ausdrücklichen Rat zuständiger Stellen verstoßen dürfen?

Und nun Herr Leuschner! Er bekommt vom Herrn Oberreichsanwalt den Rat, als „Beweismittel“ für den Hochverrat die Schreibmaschine des Herrn Dr. Best zu beschlagnahmen. Die Ausführung dieses Rates wäre sachlich gesehen weniger von Bedeutung gewesen, als wenn Herr Severing jenen Rat befolgt hätte, der ihm gegeben worden war.

Denn der Herr Dr. Best hielt sich vom ersten Tag der Veröffentlichungen gegen ihn an bereit für den Staatsanwalt. Außer seinem freiwilligen Zugeständnis hätte er dem Herrn Staatsanwalt auch sicher großzügig seine Schreibmaschine nebst Schreibutensilien zur Verfügung gestellt, wenn diese als Beweismittel benötigt worden wären.

Wenn aber nun Leuschner hergeht und den Rat des Oberreichsanwalts, der zweifellos an sich nur eine Präventivmaßnahme darstellt, dazu benutzt,

die Akten der Gauleitung auf das Landeskriminalpolizeiamt zu fahren, alle Behältnisse, Schränke und Schreibtische zu durchsuchen, dann ist er damit weit über seine Befugnisse hinausgegangen;

denn der Rat des Oberreichsanwalts erstreckte sich ja nur auf die Schreibmaschine. Man erkennt also ganz unzweideutig einen Uebereifer, der fraglos diktiert war von gewissen parteipolitischen Motiven. Aber auch das Ende dieser Aktion ist eine Blamage, aus der ersichtlich wird, daß der Herr Leuschner sich durch diesen Uebereifer mehr geschadet hat, als er sich jemals nützen konnte.

Die „Hochverrats-Affäre“ ist danach beendet.

Sie war ein recht ungeschicktes Mandor, auf das eine Rüge wenig stolz sein dürfte. Denn sie haben dabei ihre angeborene Intelligenzlosigkeit durch eine beispiellose Ungeschicklichkeit übertroffen.

Am Ende haben sie sich lächerlich gemacht und damit sich selbst erledigt. Zum Ueberflus sind die Herren Severing und Leuschner auf einen Mann heringefallen, der durch seine Vergangenheit und dunkle Gegenwartseristenz in die Mitte sozialdemokratischer Parteigänger gehört!

Ein Reinfall des eifrigsten Klägers

„Jude“ ist keine Beleidigung

Ein besonders hartes Empfinden und Gefühl zeigt seit

langen die Leitung des Berliner Polizeipräsidiums, das während festeste Bollwerk der neupreussischen Regierungskoalition. Mitgefühl empfindlich sind Polizeipräsident Grzesinski und sein Vize Weiß, welche die deutschen Gerichte mit Strafanträgen geradezu bombardieren. So hat der Polizeipräsident, wie sich kürzlich herausstellte, der Berliner Polizei eine Dienstankündigung erteilt, wonach jeder festgenommen werden soll, der das Wort „Judenbastard“ oder „Jidior“ gebraucht. Nicht immer finden jedoch die gekränkten Schönheiten ein offenes Ohr und Verständnis bei den Gerichten. So hat jetzt das Schöffengericht Harburg-Wilhelmsburg den Antrag der Staatsanwaltschaft auf Eröffnung des Hauptverfahrens gegen den Schriftsteller des nationalsozialistischen „Hamburger Tageblatt“ Dr. Krebs abgelehnt. Dr. Krebs hatte in einem Artikel von dem Juden Dr. Weiß gesprochen, wodurch sich Herr Bernhard (!) Weiß „beleidigt“ fühlte.

Die Kosten soll nun wieder die „Staatskasse“, das ist der Steuerzahler, tragen. Nach der letzten Notverordnung können dem Privatkläger die Kosten auferlegt werden zur Schonung der an seinem Prozesse völlig unbeteiligten Steuerzahler. Wir schlagen vor, hier mit dem eifrigsten aller Kläger den Anfang zu machen.

Bekanntlich hat unsere Rathausfraktion eine Anfrage eingereicht, die von dem OB. Dr. Heimerich zurückgewiesen wurde wegen dem Wort „Jude“. Wie meinen Herr OB, nun nach dieser Gerichtsentscheidung?

Die hessische Polizei bestätigt:

Keine Schriftstücke hochverräterischen Inhalts gefunden

Darmstadt, den 26. Nov. 1931.

Die Verteidiger des Gerichtsassessors Dr. Best, die Rechtsanwälte Jung (Worms) und Klein (Darmstadt), teilen durch die Gaupressstelle der NSDAP, zur Entlastung des Dr. Best folgendes mit:

Nach Angabe der behördlichen Stellen und nach Pressemeldungen soll die Durchsuchung der Räume der Gauleitung der NSDAP, Gau Hessen erfolgt sein auf Anweisung des Oberreichsanwalts in Leipzig. Demgegenüber steht die Erklärung des Oberreichsanwalts, daß er weder einen Auftrag gegeben hat, noch indirekt auf seine Veranlassung hin eine solche Durchsuchung angeordnet worden sei. Danach ist also die Behauptung der Polizei falsch. Daß von der Seite des Landeskriminalamtes diese Behauptung jedoch aufgestellt wurde, wird unter Beweis gestellt durch folgende Erklärung

Die Unterzeichneten erklären hiermit, daß der Kriminalkommissar Günther anlässlich der Hausdurchsuchung auf der Gaugeschäftsstelle am 25. 11. 31 auf Befragen erklärte, die Hausdurchsuchung sei von dem Oberreichsanwalt angeordnet worden. Derselbe Auskunft wurde auch auf einen telefonischen Anruf von dem Ministerium des Innern gegeben.
gez. Hans Döring gez. W. Grimm
 SS-Standartenführer Gau-Geschäftsführer
gez. Rob. Stavinoga
 gez. Rechtsanwalt Klein

Uebertritt von 3 Reichstagsabgeordneten der Landvolkpartei zur NSDAP.

Die in einem Teil der Presse verbreitete Nachricht von dem Uebertritt der Landvolk-Abgeordneten v. Seydel, Wandhansen und Sieder zur Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei entspricht den Tatsachen.

Der verhinderte Landtagspräsident

Neue Blamage der preussischen Marxisten

Zur Wahl des Landtagspräsidenten hatte sich der marxistische Schwerverdiener Leinert vergeblich in Unkosten gestürzt. Umsonst hatte er sich in dunkle Klüfte geworfen, seinen Schnurzbart stutzen und den Scheitel kunstgerecht mit Pomade festlegen lassen. Nachdem vor Beginn der Mittwoch-Sitzung des preussischen Landtages bekannt geworden war, daß bei einer Wahl Leinerts die Opposition Vizepräsidenten und Beisitzer aus dem Landtagsvorstand zurückziehen würde, wurde der Zentrumsmann Dr. Groß Verkländer der neuen Blamage seiner lieben marxistischen Koalitionsgenossen. Um Zeit zu gewinnen, beantragte er die Vertagung der Präsidentenwahl. Diese erfolgte nun, damit gleichzeitig die Verurteilung Leinerts. Nachdem der Landtag — naturgemäß bei Stimmhaltung der Marxisten — die Resolution des Youngpianes gefordert hatte, wurde der Mißtrauensantrag gegen den Minister des Kultus Grimme beraten und — abgelehnt.

Kotmord von der Parlamentstrübüne verkündet

Bei der Beratung der neuen Geschäftsordnung im Preussenparlament verkündete der Kommunist Schulz, daß die KPD mit revolutionärem Gewalt die Verhältnisse umstürzen wolle, daß sie mit Gewalt sich in den Besitz der Macht setzen und der Bürgerkrieg bestimmt kommen werde. Die KPD würde die Arbeiter und Kleinbauern nicht zur Ruhe auffordern; die müssen mit Gewalt aufstehen. In dreifacher Weise durfte also der Kommunist von der Tribüne des Landtages den Kotmord verkünden!

Wir geben diese Erklärung ohne jeden Kommentar weiter, behalten uns aber gleichzeitig vor, gegebenenfalls des näheren auf diese Angelegenheit einzugehen. Daß im übrigen die Hausdurchsuchung und die Durchsicht des beschlagnahmten Aktenmaterials nach keiner Hinsicht illegalen Charakter hat, geht aus folgender Erklärung des Landeskriminalamtes hervor:

Vernehmung

Dem Herrn Gerwin zu Darmstadt wird hiermit auf Wunsch bescheinigt, daß in dem zur Durchsicht hierher gebachten Aktenmaterial keine Schriftstücke hochverräterischen Inhalts vorgefunden wurden.

Darmstadt, den 26. 11. 1931.

Hessisches Polizeiamt
Landeskriminalpolizeiamt.
I. A.: gez. Riesing.

Diese beiden Urkunden sind von so zwingender Beweiskraft, daß jeder Kommentar eine Schwächung wäre.

Wir überlassen es daher der Öffentlichkeit gerne, sich ein eigenes Bild aufgrund der beiden Dokumente zu machen.

Der Fall Schäfer

„Der größte Lump im ganzen Land...“

Der seinem Ausschluss aus der NSDAP, durch Austritt zuvorgekommene Herr Schäfer auf Offenbach a. M. hat mit viel Pathos jene „Schriftstücke“ an den Herrn Severing und über diesen an den Herrn Oberreichsanwalt Dr. Werner gebracht, die den Anlaß zu einem Uebertag des Systems boten, wie man ihn bisher kaum irgendwann einmal erlebte.

Die Motive zu diesem Schritt sind sehr unkompliziert. Nachdem nämlich der fragliche Herr merkte, daß er seine zweifelhafte Rolle in der NSDAP, ausgespielt hat, und endlich von allen Führern restlos erkannt ist, wurde er ungemächlich. Als er dazu noch sehr diskret, dafür aber um so eindeutiger zu verstehen bekam, daß er für die NSDAP, eines Adolf Hitler nach dem Bekanntwerden seines Vordemselbstverständlich unentbar geworden sei, verwandelte sich dann seine ewig devoten und freundlich grinsenden Züge in eine höfliche und abfällige Grimasse. Er schwor grauenvolle Rache denen, die ihn so jäh hinderten, „seine“ Karriere zu machen und flüchtete sich schmerzgerührt an den Busen der „Vossischen Zeitung“. Das fragliche Blatt hat schon immer eine schwache Seite gehabt für Leute, die man im gewöhnlichen Leben Subjekte nennt. Es genügt, wenn man sich an den Uebertagungsartikler Schlesinger erinnert, der zwar weit über 20 Menschenleben auf dem Gewissen hat, dafür aber von der „Tante Voss“ um so zärtlicher gestreichelt wurde.

An diesem Platz ließ auch der Offenbacher Schäfer seine Sorgen legen. Und nun lesen wir respektlos schmunzelnd folgende wohlgedachte Klage:

Er, der Herr Schäfer, sei ein bedauernswertes Opfer seines Idealismus. Er habe stets ehrlich gekämpft. Er sei ein großer Führer gewesen, der noch größere Aufgaben gehabt habe. Er habe bei der Gauleitung das besondere Vertrauen gehabt. Der stellvertretende Gauleiter Waffling habe ihm ganz „außer gewöhnlich“ viel gesagt und vertraut. Neben ihm seien gemißtrauten die übrigen

Mitglieder der Gauleitung kleine häßliche Iwerge gewesen, die nichts zu sagen hätten. Doch, man habe ihn geschädigt. Das beweise schon seine Berufung in den Gaumittschafsrat. Allerdings sei das ein besseres Tollhaus gewesen. Die Ansichten, die da vertreten worden seien, die wären für ihn, den Herrn Schäfer, nicht tragbar gewesen. Da waren die „unburchführbaren“ und „sinnlosen“ Ideen des Herrn Feder noch goldig, gegen den Wahnsinn, den dieser „ehrgeizige“ Gerichtsassessor Dr. Best“ proklamierte. Ja, und weil das, so gewesen wäre, hätte er „seelische Bedrückungen“ gehabt, und wollte den Frankfurter Polizeipräsidenten warnen vor — ja, vor dem Gaumittschafsrat der NSDAP, Gau Hessen. Und deswegen wäre er ja auch an das Reichsgericht nach Leipzig gefahren. An den „Hochverrat“ habe er ja selbst nicht geglaubt, aber er wollte — ein „Blutbad“ verhindern, dem tausende bester Deutscher zum Opfer gefallen wären. Im übrigen sei er auf dem besten Wege gewesen, „nationalsozialistischer Minister in Hessen“ zu werden. Sein Schritt sei daher aus reinem Idealismus erfolgt.

Die Öffentlichkeit kennt diesen Schäfer der Vossischen Zeitung nicht. Sie mag ihn daher im Gegensatz zu uns teilweise ernst nehmen. Er wurde ja von einzelnen nationalsozialistischen Führern noch vor Wochen ernst genommen. Wir erfüllen daher eine publizistische Grundpflicht, wenn wir uns einmal näher mit diesem Zeitgenossen befassen. Wäßen wir dabei im Schmutz wühlen, dann ist dies bestimmt nicht unsere Schuld. Denn die Öffentlichkeit könnte eine bisher geübte vornehme Zurückhaltung mißverstehen und vielleicht gar glauben, wir hätten Grund, uns über den Fall Schäfer auszusprechen.

Am 1. Dezember 1930 meldete sich bei der Ortsgruppe Offenbach a. M. der NSDAP, ein Mann zur Aufnahme in die Partei an, der sich Dr. A. Wilhelm Schäfer nannte. Er bekam — wie die amtliche Kartei ausweist — die Mitglieds-

Nr. 396 043 Jahren Mitteil kaum natürlich — zu jener NSDAP, nationalsozialist falls wieder Idealismus“ die national „sein“ genug Sozialismus nungslos ar kamen nach

Schäfer als typischer wurde aller Schäfer eifrigen und vorzuziehen. ein und mu

Er fiel daß er verstellte. Dar Mitglied be nach dem T Schäfer, da als Gauleiter daß er in

Diese Teilen mit seiner Partei schelung tr i s i e n e Merkmal fi gelz und stellen seine bekannt ist, aufmerksam Zustand des Dr. B. deutung zu seinem Geis dert illegal nicht im er kennen könn

Was d ist sie übera Ermittlungen darauf schli Leben hin nicht vollko schäfer Berga Schäfer in daß die W und keine U

Unverfa In ihre stünne“ ein Volk“ weiter alle Person rollen“ fall hätten schwe Man k se krampsf hängen, um Das schwer gefunden wü ging der E suchung wur eine ganz e „Wältische

Die vom 25. nationalso mir bereit der Müne Durchs für die n Ergebnis bekannnten fundenen handelt si „Wördliche Grafen E entsprechen lichte.

Dam Presse je produkt i sozialistif ist ein g feidzug ge gebredten. dem Mar ihm beioz diesen erb

Novemder 1 endet wurde vorstaud mi anderen V Propaganda Partei, der Proletariats brochen in 9 ten. Nach i Wpfallpreff

ft gegen den ... rat des Ober-Präsidenten ...

Nr. 300 043. Befagter Herr ist danach nicht seit rund vier Jahren Mitglied, wie er angibt, sondern beschränkt die NSDAP.

Der „Septemberling“ Schäfer und seine dunkle Vergangenheit

Schäfer galt in klar sehenden Kreisen der NSDAP als typischer „Septemberling“. Seine betütelte Geschäftigkeit wurde allerdings von einigen Führern falsch eingeschätzt.

Die „Septemberkinder“ dieser Art haben ein besonderes Aussehen und stellen gegenüber dem schlichten und bescheidenen Kämpfer, der jahrelang ohne Aufhebens seine Pflicht getan hat, auch den Laien durch ihre bornierte, stets laute selbstgefällige und auf jeden Fall vordringliche Art sofort unangenehm auf.

Im natürlichen Ausleseprozess der Bewegung scheiden sich diese Kreaturen sehr bald wieder aus und es ist ein sicherer Beweis für die innere Stabilität und Güte der Bewegung, daß sie zeitweise sogar solche Elemente verträgt.

Es ist möglich, daß der Ausdruck Wechselfälchung von der Seite des Herrn Dr. Best nicht ganz treffsicher angewendet wurde.

Demgegenüber aber stellt Dr. Best unter Beweis, daß Schäfer wegen vierfacher Urkundenfälschung vorbestraft ist und 1 Jahr und 3 Monate Gefängnis als Strafe erhielt.

Wenn diese Behauptung des Dr. Best, der als Rechtsanwalt ja genau weiß, wie schwerwiegend eine solche Behauptung ist, nicht stimmen würde, dann könnte und würde ihn Herr Dr. Schäfer bestimmt verklagen.

Sie erstrecken sich lediglich auf Dinge, die gelegentlich vor Gericht unter Beweis gestellt werden können. Die Person des Schäfer bekommt eine weitere Beleuchtung dadurch, daß er als Kandidat eine Erklärung unterschrieben hat, in der er eine ehrenwörtliche Versicherung abgibt und mit seinem Namen unterschreibt, die heute schon als Lüge erkannt ist.

Ich bin mir bewußt, mein Mandat nicht meines persönlichen politischen Einflusses willen erlangt zu haben, sondern daß ich als Vertreter der nationalsozialistischen Bewegung Adolf Hitlers gewählt wurde.

Datum: 26. Oktober 1931. gez.: Dr. Schäfer.

Schäfer versicherte danach, nicht vorbestraft zu sein und unterschrieb, daß er jederzeit das Mandat auf Verlangen der

Bewegung zurückgeben wolle. Tatsache ist, daß Dr. Schäfer auch diesen grundsätzlichen Bericht noch in einem besonnenen Scheiden an die Gauleitung auf sein Mandat verichtet hat.

Entwirft das obige Charakterbild eine kurze Signatur des Schäfer, dann könnte diese bei einer Stellungnahme, die sich mit Einzelheiten befaßt, wesentlich umfangreicher und vollkommener sein.

Ergänzend sei uns lediglich gestattet, noch einmal auf die Darstellung der Reichsleitung einzugehen, nach der es sich bei Dr. Schäfer um einen SPD-Spion handelt.

Demgegenüber stellen wir fest, daß Schäfer die meisten Arbeiten, die er für die Partei verfertigte, auf der Schreibmaschine der Sekretärin eines sozialdemokratischen Funktionärs schrieb.

Eine vergleichende Untersuchung dürfte ergeben, daß diese Darstellung zutrifft. Damit ist endlich der Schlüssel zu der merkwürdigen Tatsache gegeben, daß im letzten halben Jahre die marxistischen Überfälle auf unsere SA-Formationen im Kreis Offenbach planmäßig, systematisch und von langer Hand vorbereitet, immer umfangreicher wurden.

Zusammenfassend erlaubt sich lebensfalls, daß die Person des Dr. Schäfer nach jeder Seite hin offene Fragen übrig läßt. Sie werden nicht dadurch geklärt, daß man von „feilschen Beklemmungen“ spricht, oder sonst so tut, als ob ...

Er bleibt ein Mann, der sein Ehrenwort gebrochen hat, dem eine vierfache Urkundenfälschung vorgeworfen wird, den man beweiskräftig einen öffentlichen Lügner nennen kann, dessen Vorleben zur Stunde noch vollkommen ungeklärt ist und dem man vorwirft, daß er nie eine Doktor-Dissertation geschrieben habe und daher das Doktor-Diplom tatsächlich nicht erworben habe.

Der Schäfer der Vossischen Zeitung gab an, lange Zeit bei der SPD gewesen zu sein und hat die Absicht, wieder zur SPD zurückzugehen. Ob er für die Kleinigkeit seiner Veröffentlichungen eine „Kleinigkeit“ von Herrn Leuschner oder Severing bekommen hat, wissen wir nicht.

Unverschämter Lügenschwindel der „Volksstimme“

In ihrer Nr. 323 vom 29. 11. 1931 verbreitet die „Volksstimme“ eine Lügenmeldung der sozialdemokratischen „Münchener Post“ weiter, wonach im Braunes Haus eine Nordliste über alle Personen, die im Dritten Reich unter das Gesetz „Räpfe rollen“ fallen sollten, geführt würde.

Man kann es der „Volksstimme“ nicht übel nehmen, wenn sie krampfhaft versucht, dem Nationalsozialismus etwas anzuhängen, um den Zerfall in den eigenen Reihen zu verschleiern. Das schwer belastende Material, das nach der „Volksstimme“ gefunden wurde, ist in der Tat sehr belastend.

Die in Nr. 273 der marxistischen „Münchener Post“ vom 25. November mit einer unerhörten Heze gegen die nationalsozialistischen Führer abgedruckte „Nordliste“, die wir bereits als eine gemeine Fälschung kennzeichneten, hat der Münchener Polizei heute abend Veranlassung zu einer Durchsuchung im „Braunes Haus“ gegeben.

Damit ist gekennzeichnet, wie strupellos die marxistische Presse jedes, gleichviel woher ihr angebotene Fälscherprodukt zu ihrer schmutzigen Heze gegen die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei benützt.

Ganz nach dem Schema jener verlogenen Aufrufe vom November 1918, mit denen der Dolchstoß in der Heimat vollendet wurde, wendet sich jetzt der sozialdemokratische Parteivorstand mit den gleichen Phrasen, Lügen und Hezen im anderen Vorzeichen an das deutsche Volk.

Die Deutschnationalen in der Lügenfront gegen die NSDAP Eine Erklärung Adolf Hitlers

Seit Monaten versucht ein Teil der deutschen Presse, insbesondere aber deutschnationaler Herkunft, zu durchsichtigen Verdächtigungen die Behauptung zu verbreiten, die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei und an der Spitze ich, ständen in Verhandlungen mit dem Zentrum zum Zwecke eines Eintritts der NSDAP in die Reichsregierung.

Ich bestreite mit aller Entschiedenheit diese Behauptungen, die Partei sehe nicht mehr im Sturze des heutigen Systems ihre Aufgabe, sie habe daran kein Interesse. Herr Kriegh wurde durch den Pö. Goebbels aufgefodert, die Namen dieser nationalsozialistischen Führer bekannt zu geben.

Alle diese Meldungen sind von Anfang bis zum Ende frei erfunden und erlogen und zwar zu dem Zwecke, die nationalsozialistische Bewegung vor allen in den Augen der deutschnationalen Wählerschaft wenn irgendmöglich zu discreditorien. Nur zu diesem Zweck werden auch die Völkischen Zentrum und bürgerlichen auch „nationalen“ Parteien hin- und hergeworfen, was die Schreiber der „München-Münchener-Abendzeitung“ ebenfalls sehr genau wissen.

„Jetzt ist's genug! - Staat greif zu!“

Preußenregierung trefflichst eignet. Die Entscheidung des Volkes am Wahltag, der endlich auch Zahltag wird, rückt näher und nun zittern die angebliden Palentpächter der Volksfreiheit vor der Entscheidung des souveränen Volkes.

befagte Parteiblättern ja ganz übersehen haben, daß sich im Koalitionsblatt der Bayerischen Volkspartei, sprich bayerischen Zentrums, noch ununterbrochen ein verfassener deutschnationaler Herr Minister befindet. Und daß die beide deutschnationale Partei 10 Jahre lang in engster Bundesbrüderlichkeit mit dem bayerischen Zentrum einen mehr oder weniger erfolgreichen, aber immer aufrichtig ernst gemeinten Krieg gegen die Feinde des heutigen Systems geführt hat.

Ich bestreite mit aller Entschiedenheit diese Behauptungen, die Partei sehe nicht mehr im Sturze des heutigen Systems ihre Aufgabe, sie habe daran kein Interesse.

Wenn in Deutschland das heutige System gestürzt wird — und der Tag wird trotz aller Zentrums- und bürgerlicher Intrigen kommen — dann wird die Kraft, die diesen Sturz herbeigeführt, nicht die Deutschnationale Partei oder die Presse gewesen sein, sondern ausschließlich der Nationalsozialismus.

In dem Aufruf wird dann scheinheilig die Schaffung einer „Terrorabwehrstelle beim Parteivorstand“ verkündet, der die „Mü. bürger“ und „Republikaner“ „gedientliche Angaben möglichst in aktenmäßiger (?) belegter Darstellung einreichen sollen.

Es kommt aber noch schöner, denn schließlich wird der Angriff gegen den Nationalsozialismus“ verkündet, der geschlagen werden muß. „Ungebrochener Kampferst leut nur noch in der sozialistischen Arbeiterbewegung, in den Gewerkschaften, im Reichsbanner, in der Arbeiterpartei, in den „Hilfsgruppen“ mit allen Kräften zu fördern gilt.“

Einem Duzend Kundgebungen will man das republikanische Berlin von der Schlagkraft überzeugen. 26 „prominente“ Genossen, unter ihnen der Doamhopring zu Löwenstein, der jüdische Wartenhausprofessor Bernhardt, der Polizeipräsident

Berlin, Philipp Scheidemann, und dann die Kofenzweig und Cohnsorten werden redenderweise aufmarschieren. Eine feine Gesellschaft! Gemäß sind diese „Prominenten“ irgendwo vorbelastet und mangels Masse geistig ungeschädlich. Darauf kommt es aber gar nicht an; dies sind die intellektuellen Hege, die direkten Urheber der marxistischen Ueberfälle auf nationalsozialistische Kämpfer. Und trotzdem hat die Hölle in der preußischen Ruhe und Ordnung diese Heptakondgebungen genau so schrankenlos gestattet, wie eine Sympathieumgebung für die verurteilten Landesverräter der galizischen Weltbühne. Den marxistischen Volksoverrättern werden diese Kräfteanstrengungen nichts mehr nützen. Der Geist des neuen Deutschland läßt sich nicht mit Wut- und Schlagfängen niederknüppeln!

„Wenn ich nur Schnellrichter wäre . . .“

Dieser Tage ist ein junger Neuhöllner Arbeiter aus Ruhland zurückgekehrt, der vor wenigen Wochen sich hatte verleiten lassen, in die goldigen kommunistischen Gefilde zu ziehen, um dort den großen Segen der kommunistischen Wirtschaft kennenzulernen. Seine Erfahrungen, die er hat in Ruhland machen müssen, bewogen ihn, schleunigst wieder nach Deutschland zurückzukehren. Jetzt ist seine ständige Redensart: „Wenn ich Schnellrichter wäre, ich würde alle die kommunistischen Kadaverhelden dazu verurteilen, nach Ruhland auszuwandern. Eine härtere Strafe gibt es nicht!“ Es ist wirklich schade, daß solche Urteile nicht erlassen werden können. Anders werden aber wohl unsere kommunistischen Hellsbringer nicht zu bekehren sein.

Wir wurden verwahrt!

Der badische Minister des Innern hat uns in einem Schreiben vom 26. November wegen des Artikels „Keine Anfrage des Hakenkreuz-Banners an Herrn Kemmerle“

in unserer Nr. 72 vom 21. November verwahrt und uns gedroht, daß er im Laufe weiterer Verträge das „Hakenkreuz-Banner“ verbieten möchte.

Wir haben von dieser Verwarnung Kenntnis genommen. Es war uns interessant zu erfahren, daß man neuerdings auch keine Anfragen mehr richten darf, um aus deren Beantwortung falschen Gerüchten in der Öffentlichkeit entgegenzutreten zu können. Wir sparen uns nunmehr unsere Fragen für eine günstigere Zeit auf und werden sie dann gesammelt vorlegen, denn nichts liegt uns ferner als gegen ministerielle Anordnungen zu verstoßen und seien sie auch noch so drakonisch.

Kulturblüten des roten Systems

Schüler erschließen, Schüler strangulieren

Die marxistische Berliner Kulturblüte verpekelt täglich schön die Lebenslust und den Lebensgeist. — Nachfolgend in einem Atemzug, was uns die goldene Kulturstufe so betnahe vom Morgen zum Abend beschert hat! — Berliner Schüler demolieren so aus Spaß ein klein wenig die Figuren des Märchenbrunnens im Friedriehshain. Ein eben großjährig gemordeter Berliner Sprößling erschleicht so nebenbei ein bißchen seinen Vater, der ihm wegen seines Berliner Lebenswandels in jüdischen Kulturlokalen das Haus verboten hatte. Ein 19-jähriger mietet nachts eine Autotaxi, spielt Chicagoer Unterwelt und erschleicht den Chauffeur. — Ein Winderjähriger stranguliert ohne viel Aufsehen ein bißchen seine 60-jährige Tante und geht dann

von der Leiche frisch weg auf den Tanzboden

und vertreibt sich bei jüdischem Jazz, im Arm eine Dirne, die Nachstunden. Küßt sich noch seiner Dame (!) gegenüber, daß er in Kürze auf der ersten Seite der Tagespresse (natürlich ist damit nur die jüdische Skandalpresse gemeint) erscheinen wird. —

Die „Intellektuellen“ der Kommunisten!

Eine Reihe „intellektueller deutscher Kommunisten“ richtet an die bulgarische Regierung folgendes Telegramm:

„Bulgarische Regierung Sofia. Intellektuelle Deutschlands scharfsten Protest gegen Verhaftungen, Folterungen, Ermordungen, Arbeiterführer Bulgariens gegen Auflösung legaler Arbeiterpartei, Gewerkschaften stop. Fordern Schluß mit Kulturhande stop. Rechtsanwalt Colonel Negez, Professor Alfons Goldschmidt, Justizrat Cohen, Prof. Reisch, Dr. Hilber, Dr. Friedländer, Rechtsanwalt Cohn-Bendit, Chemiker Kahan, Redakteur Loksch, Rechtsanwalt Heinz Kahn.“

Kulturhändler fordern Schluß mit einer Kulturhande! Wer will noch leugnen, daß die Welt einem Irrenhaus gleicht? Im übrigen identifiziert sich die deutsche Intelligenz nicht mit diesen Salonbofskünstlern. — Wie schrieb der „Arbeiterführer“ Laßalle?:

„Die Arbeiterbewegung hat sich freigehalten von Kapitalisten und Juden; wo diese als Leiter und Führer auftreten, da verfolgen sie auch eigene Zwecke.“

Zur Nachahmung empfohlen!

Deutschland ist bekanntlich das Asyl für ausländische Staatsbürger, ganz besonders aber der aus dem östlichen Europa. Auch im Westen Deutschlands gibt es sehr viele ausländische, meist aber polnische Arbeiter, die seit vielen Jahren in Deutschland wohnen und unseren deutschen Stammesbrüdern die Arbeit fortnehmen. Die Staatsangehörigkeit des betr. deutschen Landes haben diese polnischen Arbeiter nicht erworben. Im Gegenteil, die polnischen Arbeiter haben sich sogar zu rein polnischen Vereinen zusammengeschlossen und treiben sogar in unverschämter Weise unbekümmert polnische Propaganda. — Diese fremdländischen Gäste (!) pflegen genau so wie die deutschen Arbeiter (hört, hört!) an den Wohlthaten (!) der deutschen Sozialgesetzgebung teilzunehmen.

Die Stadterhaltung in Gladbeck hat nun, vielleicht als erste und einzige Stadterhaltung in Deutschland erkannt, daß es nicht richtig ist, die ohnehin kleinen Rationen der Deutschen zugunsten von Ausländern, und zwar noch ganz besonders

Gewaltiger Wahlsieg trotz Hessenkomödie
Der mißlungene Spießerscherd in Wahlziffern

Am Sonntag, dem 29. November 1931, fanden im oldenburgischen Landestell Birkenfeld Landesauswahl- und Gemeinderatswahlen statt.

Zur Landesauswahl haben zehn Parteien Listen eingereicht. Die Vergleichszahlen in Klammern beziehen sich auf die Wahl zum oldenburgischen Landtag am 17. Mai 1931:

NSDAP, 12 Mandate

Das vorläufige amtliche Ergebnis der Landesauswahl lautet:

SPD, 2352 Stimmen (3719) 3 Mandate, Soz. Arbeiter-Partei 345 (0) 0, Zentrum 3793 (3498) 4, KPD, 2983 (2303) 3, Bürgerl. Wirtschaftl. Vereinigung Obersteins 780 (0) 0, Bürgerl. Liste 920 (0) 1, Landliste 1471 (5194) 2, Interessengem. Soazgr. 280 (0) 0, NSDAP, 11 534 (8092) 12, Deutsche Staatspartei 640 (336) 0.

Endergebnis der Gemeindewahlen.

Das vorläufige amtliche Endergebnis lautet:

Idar: SPD, 689 Stimmen, 2 Mandate (bisher 6), KPD, 454, 1 (1), NSDAP, 2907, 12 (9), Bürgerliste 838, 3 (8). Oberstein: SPD, 1784, 8 (10), Zentrum 527, 2 (2), SPV, 129, 0 (0), Bürgerliste 1129, 5 (10), NSDAP, 1393, 6 (0), KPD, 688, 3 (1), Staatspartei 151, 0 (2).

Diese Wahl — so unbedeutend der Landestell Birkenfeld gegenüber dem Lande Hessen erscheinen mag — hat infolgedessen die allergrößte Bedeutung, als sie an einem Sonntag zeitlich in nächster Nähe der systematischen Hege mit dem heftigsten Spießerscherd stattfand. Der Vormarsch der NSDAP, hat auch in dem kleinen Lande Birkenfeld genau so stürmisch seinen Fortgang genommen wie überall im Reich. Ja, in Birkenfeld sind wir nahe an die absolute Mehrheit herangekommen. In Birkenfeld haben sich die Fronten genau wie in Hessen geklärt: Einer marxistischen Front mit ihrem geräumlichen Anhänger steht der Block der NSDAP, gegenüber. Geradezu fürchterlich ist der Zusammenbruch der SPD, die gegen 1928 50 Prozent Stimmen verlor. Die Kommunisten als letzte Hoffnung der Börse haben kläglich versagt. Die Spitzengruppen sind verschwunden, die einst als Spitzengruppe verschriene NSDAP, steht in einer imponierenden Größe da wie nie zuvor eine deutsche „Partei“.

Wir dürfen uns gerade dieses Wahlsieges aufrichtig freuen und unsere Parteigenossen an der Westgrenze dazu beglückwünschen, weil er die ganze Hessen-Hege Lügen straft.

Herr Severing darf versichert sein, daß seine Aktion umsonst war.

Das deutsche Volk läßt sich durch plumpe Ablenkungsmanöver des Systems heute nicht mehr irren machen! Die Hitlerfront steht unerschütterlich!

Am nächsten Sonntag finden in Württemberg die Gemeindewahlen statt. Auch dort wird die NSDAP, einen gewaltigen Sieg erringen!

Gemeindewahlen in Württemberg

Mit ungeheurer Spannung blickt das ganze deutsche Volk auf die neue Wahl zu den einzelnen Landes- und Gemeindeparlamenten, deren Ausgang erst jetzt im 13. Jahre der Republik den Ausdruck des Volkswillens darstellt. Wieder soll in den nächsten Tagen ein neuer Sieg zu den vorangehenden erlänft werden. Am 6. Dezember wird das württembergische Volk Gemeindewahlen vornehmen. „Unpolitisch“ Bürgertum und marxistische Interessensvertreter in den Kommunalparlamenten haben zusammen sechs Jahre lang auch in Württemberg „regiert“; Schulden an Schulden und Steuern an Steuern gehäuft. Das soll und wird nun anders werden.

Daß der Sieg sich auf unsere Seite neigen wird, ist heute schon gewiß. Die furchtbaren Folgen einer verbrecherischen Nachkriegspolitik haben Hunderttausende die Augen geöffnet, haben Hunderttausende wachgerüttelt. Sie haben es satt, die Opfer einer Schlappe, setzen bürgerlichen Politikaferret und utopischer marxistischer Experimentierversuche zu sein. Sie strecken heute Schulter an Schulter in der Front des erwachenden Volkes und kämpfen mit leidenschaftlichem Siegeswillen für die Parole:

Nationalsozialisten auf die Kathäder!

Telegramm!

387 Neubesitzer in 20 Tagen
24 am 30. November
21 am 1. Dezember

Allen Werberrn Dank. Werbestatungen sind zu verdoppeln!
Der Verlag.

Mannem vorne!

Von deutschen Großstädten geben für Theater und Orchester je Einwohner aus: Mannheim 7,04 Mark, Bochum 5,61 Mk., Duisburg 4,91 Mk., Frankfurt a. M. 4,57 Mk., Düsseldorf 4,49 Mk., Dortmund 4,39 Mk., Hannover 4,28 Mk., Köln 3,61 Mk., Magdeburg 3,15 Mk., Essen 2,82 Mk., Leipzig 1,92 Mk., Hamburg 1,90 Mk., Stuttgart 1,83 Mk., München 1,25 Mk., Breslau 1,18 Mk., Dresden 1,16 Mk., Berlin 0,65 Mk.!! Berlin hat der schönsten Aufgabe obliegen, den Skizzen und ihren Freunden ein sonniges Dasein zu bereiten. Und Mannheim verfiel in das gegenteilige Extrem!

Was ist „Difo“?

„Difo“ heißt Hilfsformation und ist eine sozialdemokratische Schutzorganisation zur Rettung der bedrohten Minister- und Staatsposten sozialdemokratischer Funktionäre. („Arbeiter-Zeitung“ vom 21. 11. 31.) Preis Heft!

Schweinefall, überall!

Was Wunder, wenn Zustände herrschen wie in der antireligiösen Mutterschule in Nowawes, die unter der Firma „Evangelische Schule ohne Religion“

echt marxistisch geleitet wird. Die Lehrerschaft erhoht sich während der Unterrichtspause in einer benachbarten Schankwirtschaft bei einer Wollse mit nem Korn. — Selbstverständlich nimmt man es dabei mit der Innehaltung der Pausen nicht so genau. — Einer der Jugenderzieher (!) erschien überhaupt nicht mehr nach der Pause zum Unterricht. Jungen und Mädchen, selbstverständlich gemeinsam in einer Klasse, blieben unbeaufsichtigt und zerlegten nebenbei die Schulbänke. Regelrechte Schlächter wurden klassenweise geliefert. Einem der Lehrer wurde auf dem Schulhof der Spazierstock entzissen, zerbrochen und weggeworfen, ohne daß sich der Erzieher gegenüber diesem Mutterschlingel wehren konnte. — Wochenlang fallen Unterrichtsstunden aus, weil die Herren Schüler eine neue Notverordnung eingeführt haben und eine Stunde früher nach Hause gehen.

Reudensland.

Ausländische Kriegsheher und Granatenfabrikanten wollen ihre Erzeugnisse in Deutschland absetzen

Es ist eine traurige Tatsache, daß viele Deutsche ausländische Erzeugnisse der einheimischen Produktion vorgeziehen, obwohl die deutsche Arbeit durchweg im Preise billiger und qualitativ bedeutend besser ist. Ein großer Teil unseres Volkes scheint immer noch nicht begriffen zu haben, daß es sich dadurch eines Verbrechens an der Nation schuldig macht. Jeder Ankauf ausländischer Erzeugnisse ist ein Verlust für die einheimische Produktion und macht daher den deutschen Arbeiter brotlos. Ein besonders gutes Geschäft mit Registrierkassen scheint die National Cash Register in Deutschland zu machen. Ueber diese Firma schrieb schon vor einigen Jahren sogar der R-Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ folgendes:

„Mit ziemlichem Bestreben muß man sehen („Frankfurter Zeitung“, 11. Novbr., II. Morgenblatt), daß die National Cash Register Co. von Dayton (Ohio) sich schon wieder demüht, in Deutschland festen Fuß zu fassen. Man kann ja nicht jedes im Kriege gefallene Wort auf die

Goldwaage legen; aber diese Gesellschaft ist in ihren Publikationen in Schmähungen Deutschlands und Lügen darüber doch über die Grenze des Erlaubten gegangen. J. B. sagt sie in der von ihr herausgegebenen Zeitschrift „N. C. R.“ am 28. Juni 1918:

„Deutschland hat sich seit 50 Jahren auf den Krieg vorbereitet. Deutsche Lichtigkeit ist viel zu hoch eingeschätzt worden. Deutschland hat fast gar nichts erfunden. Die Deutschen haben alles nachgeahmt oder gestohlen, besonders von Amerika. — Ein einziger amerikanischer Soldat ist gleichwertig mit fünf deutschen. Wir müssen sie besiegen oder der Name Deutschland wird 1000 Jahre lang ein Gestank in der Nase der Zivilisation sein.“

So schrieb der Präsident der National Cash Register H. Patterson, und heute hat dies der deutsche Geschäftsmann schon wieder vergessen. Macht Schluß mit dem Ankauf dieser ausländischen Erzeugnisse. Wir haben deutsche Firmen, wir nennen nur Krupp oder Anker, die das Gleiche leisten und äußerst preiswert sind.

Deutsche, kauft deutsche Waren!

Mit Tränen Hungernder gebaut

Der Erweiterungsbau der „Arbeiterbank“ in Berlin, der jetzt fertig wird, kostet ohne Inneneinrichtung drei Millionen RM. Der Neuköllner Millionenbau, genannt Oddachlofenaspi, steht unbenutzt. Das neue Heim der Allgemeinen Ortskrankenkasse Berlin kostet fünf Millionen RM.

Für einen Krankenschein bezahlen die Mitglieder der Ortskrankenkasse 50 Pf. Die Fortsetzung dieser Notiz lese man in Brüllings Notverordnungen nach. kob.—

Weg mit den Juden- u. Marxisten-Blättern! Sie vergiften Euch!

WEIHNACHTS-ANZEIGER

Teppiche
E 2, 1-3
WELE

Neu eingetroffen:
Qualitäts-Schuhwaren
zu den billigsten Fabrikpreisen!
Reparaturen in eigener Werkstätte
SCHUHHAUS E. MOLLECKER
Waldhofstraße 17

Beleuchtungskörper
Bügeleisen
Christbaumbeleuchtung
Staubsauger
Das passende Weihnachtsgeschenk für Sie
inst.-Grat. **H. Grub Holzstr. 1**
Auf Wunsch Ratenzahlung durch E. W.


Preiswerte Schüler-Instrumente
Geigen RM 10.- Gitarren RM 15.-
Violineta RM 15.- Violinbogen RM 3.-
Mandolinen 15.- Zithern RM 7.-
Reparaturen in eigener Werkstätte
Anlieferer Fachgeschäft am Platz.
W. Feldmann, Instrumentenbau
S 3, 8 Mannheim Tel. 298 73

Radio Batterie- und Netzempl.
2-4 Röhren, bei leichtester Ratenzahlung,
die schönste Weihnachtsgabe
bei **HOLTZMANN**
N 7, 2 (V. Stock)

Wäsche - Ausstattungen nur von
Pg. A. Lissner, Mannheim
Waldhofstraße 116
Kein Ladengeschäft, daher billigste Preise.
Eigene Anfertigung erstkl. Qualitäten,
Tee- und Kaffeegedecke, Tafelöcher,
Bettwäsche v. einfachst. bis zur Luxus-
ausführung, Herrenhemden nach Maß.
Auf Wunsch Besuche mit reichhaltiger Kollektion.

Winter - Mäntel
ganz auf Kunst-Seide gefüttert
25. RM 35. RM 45. RM 55. RM 65. RM
Kammgarn-Anzüge
blau, schwarz und farbig
28. RM 38. RM 48. RM 58. RM
Herrenkleider-Etage
Mannheim P 2, 2 Lutz
475 via-a-vis Schmoller

Strickwesten, Pullovers, Damen-, Herren- und Kinder-
Strümpfe, Schlüpfen, Herren-Macchoshosen, Strickwolle,
Sportstrümpfe, Handarbeitsgarne, Crawatten usw.
kaufen Sie vorteilhaft im Spezialgeschäft
Lina Lutz, Mannheim R 3, 5a
Mechanische Strickerei *Bel. Verzinsung 5 1/2 % Rabatt*

Kameraden
Eine Weihnachtsgeschichte von Gerhart Fikl
(Fortsetzung)
„War von Anfang an im Kriege, kam in russische Gefangen-
schaft nach Sibirien.“ — „Wo waren Sie in Sibirien.“ — „Ja, Herr,
in Sibirien, am Ural, in Tscheljabinsk, in Tobolsk.“ — „In
Tscheljabinsk?“ — „Ja, Herr, in einem Sägewerk. 1917 floh
ich in die Heimat.“ Immer weiter erzählte Peter. Werner Hansen
hörte aufmerksam zu, dann und wann eine Frage dazwischenwerfend,
die aber Peter genau beantworten kann. „Haben Sie Ihren Paß
bei sich?“ — „Hier, gnädiger Herr.“ — Hansen blickt erschrocken
auf und mustert den Fremdling. Irgend etwas huscht ihm durch
den Sinn. — Dann sagt er nachdenklich: „Ja, es ist heute schwer,
Arbeit zu finden. — Ja — aber — hm.“
Peter beginnt das Herz zu pochen. — „Hm, bleiben Sie in
der Stadt?“ — „Ja, in der Herberge.“ — „Hier nehmen Sie
und gute Nacht.“ — Peter nimmt das Fünfmarkstück und geht
dankend. In seinem Herzen hat eine Weihnachtsglocke geklungen.
Er geht nicht mehr bitten, sondern sucht die Herberge, ist ein
Abendbrot und ist guter Dinge. Er ist ja reich, unendlich reich,
Fünf Mark, wenn man nicht trinkt. — Fünf Mark, mit dem
Herzen gegeben, das hat er gefühlt. — In der Herberge brennt
ein Weihnachtsbaum. Peter sitzt für sich allein in einer Ecke.
Er will Weihnacht feiern, ist glücklich. In seinem Herzen pocht
stetiger Weihnachtsglaube. Das Gute in der Welt ist noch
nicht tot — es schlummert nur. Ein Weihnachtsstern wird es
einst wecken. Ein Weihnachtsstern wird einst der Menschheit den
Weg zeigen zur Höhe, wie einst in Bethlehem. Und die
Engel werden singen und frohlocken: „Freuet euch! Friede auf
Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“ —
Der Fabrikant Werner Hansen sah noch immer in seinem
Kontor. Seine Gedanken rästelten und suchten einen Weg in die
Vergangenheit. Peter Brauer hieß er, der stellungslöse Monteur.
Und wie der Sibirien kannte, den Süd-Ural. Kein Zweifel, es
mußte derselbe sein, mit dem er dort in Gefangenschaft zusammen
gewesen war. — Werner Hansen öffnete seinen Schreibtisch und
zog eine eiserne Kapsel hervor, die seine Kriegsandenken enthielt,
Briefe, Karten, Skizzen und ein Stück Baumrinde aus dem
Sägewerk in Tscheljabinsk. Und hier, wahrlich, hier stand es auf
der Rückseite einer Karte: Peter Brauer. —
Stumm lehnte sich der Fabrikant zurück in seinem Sessel.
Peter Brauer. Ja, der war es gewesen, der ihm an einem heißen
Augusttag die Wunde verbunden hatte, die ihm die Kreisfrage in
Tscheljabinsk in den Arm gerissen. Er war es gewesen, der ihm
sein letztes Stückchen Brot durch den Stacheldrahtzaun gereicht
hatte, hinter dem er drei Tage schmachten mußte, weil er sich
einem russischen Aufseher widersetzt. Er war es gewesen, der ihm
Wasser gebracht hatte, trotz ausdrücklicher Verbote, und dafür
Verstärkung empfangen. Er war es, der ihm im grauen Rock
Kamerad und Helfer war und er lebte, er war nicht tot, wie es
damals hieß. Werner Hansen schloß sich von einer Last befreit,
die auf seinem Gewissen gelastet hatte. Er lächelte still: Wie das
Schicksal doch spielt. Er lebt, ich kann ihm danken.
(Schluß in Folge 77.)

Tragen Sie

Die Qualitätsmarke
Carl Fritz & Cie., H 1, 8 (Breitestraße)

Paletots
Mäntel
Anzüge
Stoffe
elegant, billig
in größter Auswahl
fertig und nach Maß
nur bei
Bergdolt
H 1, 5 MANNHEIM H 1, 5

Auto-
Winterhilfe
weil billig und gut, bei
Arno Hänsel, Mannheim
Tel. 431 80 - Amerikanerstr. 1, Conti-Neus
Automobil - Werkstätten
für Auto-, Licht-, Zündung- u.
Motor / Verba-Dienst / Leih-
Batterien.

J. LOTTERHOS
MANNHEIM - P 1, 5 (Ecke)

Hakenkreuz-
schmuck
Uhren - Goldwaren
Bestecke - Trauringe

ALTE DEUTSCHE
Weiß- u. Rotweine
1 Ltr. von 50 Pfg. an
Vermouth u. Malaga Ltr. v. 1 RM an
Große Auswahl in: Weinbrand,
Liköre, Kirsch- u. Zwetschgenwasser
Weinhandlung **MALAGA**
und Weinhaus
FRITZ HARTMANN, MANNHEIM
Schwetzingenstraße 37

Tapeten, Linoleum, Läufer,
Teppiche und Bettvorlagen
kaufen Sie in besten Qualitäten zu
äußerst billigen Preisen bei
W. Korthaus inh. Fr. Rohe
Mannheim D 1, 7 (Hanshaus)

Solide
Weihnachts - Geschenke
Klein-Möbel, Chaiselongues,
Clubseffel, Standard-Sessel,
Sofas, Bett-Chaiselongues und
Couchs, solide, zuverlässig, Fabrikate.
Preiswert und billig bei
Möbelhaus
Schwalbach Söhne
B 7, 4 (h. Friedrichsplatz)
eigene Polsterwerkstätte, kein Laden.

Nr. 75/1931
Der
Als b
werk für u
stigung de
auf den C
Für unsere
um Manni
richtigen sam
Bezirksleiter
namen Me
dromm, W
Ortsgrup
Lebensmit
wurden
die bereit
Mannheim
lungen wa
nommen.
Unter
Hilfswerk
genossen
Ein 3
bedürftige
80 Zentner
Wir 3
Lande, die
Erfindungs
Vor n
Ein Polle
tagelöhner
der Besch
wollten. W
braunten er
Eigenschaft
kommislar
und Störu
Kleinrecht
der Begrü
Vor d
nor, aber
B
Achtung
Der an
lich ab Mo
Verlag: M
Dienstag u
Sektion
Sonnta
M 5, ein
Erlebnisse
willkommen
Sektion
Donner
lung im 2
unbedingte
Sektion
Donner
Mitglieder
P f a u m e
Sektion
Mittwe
im Sektions
Freitag,
Dr. O r t h;
gellenmitgli
die demnach
aufmerksam.
Achtung,
Mittwe
Kaufmanns
Hauptlehrer
Parteien
Durch 9
richtungsgeg
Pg., welche
blie ihre 9
Buchhandlung
in Frage.
Offene
20 Jahren
P 5, 13 a.
Achtung!
Zu unfe
noch einige
instrument d
außerdem ei
gebenen ihre
30. Novembe
oder schriftl

Der Bauer hilft dem Arbeiter, Nationalsozialistische Winterhilfe

Als der Gauleiter Robert Wagner zum großen Hilfs-
werk für unsere Arbeitslosen in den Städten und zur Unter-
stützung der kämpfenden SA aufrief, da ging ein Sammeln
auf den Ortschaften los, wie wir es noch nie erlebt haben.
Für unsere Mannheimer Notküche wurden uns die Gebiete
um Mannheim, Wiesloch und Sinsheim zugeteilt. Am eif-
rigsten sammelte der Bezirk Sinsheim unter der Leitung des
Bezirksleiters Geiger in Stebbach. Aus allen Ortsgruppen
kamen Meldungen: Sinsheim, Sinsheim, Eppinger, Eichel-
bromm, Adersbach, Lichtersheim, Stebbach, Walldorf, keine
Ortsgruppe fehlte. Mehrere Tage führten die Bauern die
Lebensmittel an die Bahnstationen. Auch mit Lastwagen
wurden die weiter entfernt liegenden Orte aufgesucht und
die bereitgestellten Waren in Empfang genommen und nach
Mannheim transportiert. Für die Durchführung der Spei-
sungen wurden die Lebensmittel zum Teil auf Lager ge-
nommen.

Unter der Leitung von Frau Dr. Roth ist das Mannheimer
Hilfswerk entstanden, durch das täglich über 150 Partei-
genossen Mittagessen erhalten.

Ein Teil der Lebensmittel wurde an besonders Hilfs-
bedürftige abgegeben. Allein 1000 Zentner Kartoffeln und
80 Zentner Weizen gelangten zur Verteilung.

Wir Mannheimer sind allen Parteigenossen auf dem
Lande, die uns geholfen haben, zu Dank verpflichtet. Der
Eggenhampf um die deutsche Landwirtschaft wird hier in

der Stadt ebenso ausgefochten, wie auf dem Lande selbst. Ihr
wart unsere Bundesgenossen gegen den Hunger. Wir wollen
eure Bundesgenossen sein gegen die Not.

Ein Volk, ein Wille, ein Ziel!

Die Bezirksleitung Mannheim,
gez. Wegel,
Frauenorden Mannheim,
gez. Fr. Dr. Roth.

Die Teppich-Lüge

Im Zusammenhang mit dem „Viertel zu einer Mark“,
das Herr Marum getrunken zu haben die „Volksstimme“
bestreitet, will dieses über den Fall Schäfer hysterisch ge-
wordene Papler Antwort auf seine Teppich-Lüge. Wir kommen
diesem Wunsche nach und stoßen mit Vergnügen der „Volks-
stimme“ die rote Nase auf den Artikel in unserer Nr. 74
vom 28. November, versehen mit der Ueberschrift „Wie sie
lügen!“. Gleichzeitig stellen wir fest, daß mindestens 99%
aller Nachrichten, die dieses Blatt über unsere Bewegung
bringt, verstunken und verlogen sind. Wir nehmen das Blät-
chen schon so wenig ernst, daß wir auf jegliche Berichtigung
verzichten. Wir freuen uns im Gegenteil über jede neue
faulstüchtige Lüge. Also bitte, den nächsten Schwindel!

Herr Kleinfnecht rettet die „lebendige Stadt“!

Vor wenigen Tagen stand unser Pg. Feit vor dem Radl.
Ein Polizeibeamter fühlte sich durch den Ausdruck „Staats-
tagelöhner“ beleidigt. Wie es immer der Fall ist, stand vor
der Geschäftsstelle eine Menge Leute, die Zeitungen lesen
wollten. Auf Veranlassung des sich beleidigt fühlenden Polizei-
beamten erließen kurze Zeit danach 4 Schupos. In seiner
Eigenschaft als Bezirksrat wollte sich Pg. Feit an den Polizei-
kommissar Kleinfnecht wenden, um unnötige Provokationen
und Störungen der Zeitungsleser zu verhindern. Doch Herr
Kleinfnecht verweigerte Bezirksrat Feit die Unterredung mit
der Begründung, „er habe jetzt keine Zeit!“

Vor der Geschäftsstelle lag kein Grund zum Einschreiten
vor, aber Herr Kleinfnecht war anderer Meinung, denn er

wünschte nicht, daß sich der Verkehr der „lebendigen Stadt“
auf einen Punkt konzentrierte. In rigoroser Weise wurden
daraufhin von ihm die Passanten vor der Geschäftsstelle
„angefahren“. Dabei soll Herr Feit den Ausdruck „Sie
Schwein“ gebraucht haben, weshalb man ihn zu R.M. 50.—
Geldstrafe verurteilte. Die Zeugen widersprachen sich allerdings
in den wesentlichen Punkten, wobei der Staatsanwalt die
klassische Bemerkung machte, daß gegen den Eid von vier
Polizeibeamten doch kein Gegenbeweis möglich sei! Interessant
war die Antwort eines Polizisten auf die Frage des Ver-
teidigers, weshalb sie nicht wegen der angeblichen Be-
schimpfung einschreiten würden, „in diesen Herenkessel gehen
wir nicht!“ (Demeint ist der Ausgang der Geschäftsstelle).

Wenn es überhaupt einen Zweck hätte, über verwaltungs-
rechtliche Fragen mit den Vertretern des sterbenden Systems
zu rechten, so wäre folgendes festzustellen: Zur Zeit des
Vorfalls war nach dem Gesetz vom 27. Juni 1874 der
Bezirksrat verpflichtet, das angemessene Verhalten der Poli-
zeiorgane zu bewachen. Zu diesem Behufe wollte Pg. Feit
zunächst einmal feststellen, wie die Anordnung bezüglich des
Freihaltens des Durchganges zu treffen sei. Er war also
poll und ganz in seinem Recht. Aber Recht haben und
Recht kriegen, ist eben zweierlei. Bezeichnend war, daß die
Polizeiorgane sich von Herrn Feit belehren lassen mußten,
daß man eine Straße säubert, indem man ausschweirmt und
nicht auf einem Fleck beisammen bleibt. Aber trotzdem werden
sich unsere Freunde nicht abhalten lassen, die bei der Ge-
schäftsstelle in P. 5, 13 a ausgehängten Zeitungen zu lesen.

Paroleausgabe

Groß-Mannheim

Achtung!

Verlag und Schriftleitung des „Hakenkreuz-Banner“ befinden
sich ab Montag, den 30. November in P. 5, 13 a. Sprechstunden:
Verlag: Dienstag und Donnerstag 4-6 Uhr; Schriftleitung:
Dienstag und Freitag 4-5 Uhr.

Sektion Strohmatt

Sonntag, 6. Dezbr., abends 8 Uhr, findet im Schloßhotel,
M. 5, ein Familienabend statt. Ein Pg. spricht über: „Meine
Erfahrungen in 4jähriger indischer Gefangenschaft“. Gäste sind
willkommen.

Sektion Neckarstadt-Ost

Donnerstag, 3. Dezbr., abends 8.30 Uhr, Mitgliederver-
sammlung im „Reichshöfen“, Küfelerstraße 178. Erscheinen ist
unbedingte Pflicht.

Sektion Lindenhof

Donnerstag, 3. Dezbr., abends 8.30 Uhr, außerordentliche
Mitgliederversammlung im Lokal „Rheinpark“. Redner: Pg.
Pflaumer, Heidelberg.

Sektion Rheinau

Mittwoch, 2. Dezbr., abends 8.15 Uhr, Mitgliederver-
sammlung im Sektionsheim.

Freitag, 4. Dezbr., abends 8.15 Uhr, Sprechabend. Redner:
Dr. Orth; Lokal: „Reichshof“ (Feit). Für Pg. und Betriebs-
zeilemitglieder Erscheinen Pflicht! Einzelgänger machen wir auf
die demnächst auf dem Pfingsberg stattfindende Versammlung
aufmerksam.

Achtung, Lehrer!

Mittwoch, 9. Dezbr., abend 8.30 Uhr, Lehrerverammlung im
„Kaufmannsheim“ 1. 10/11. Redner: Prof. Dr. Gantzer und
Hauptlehrer Geisler, Heidelberg.

Parteigenossen und Freunde!

Durch Vergrößerung der Geschäftsstelle benötigen wir Ein-
richtungsgegenstände wie Tische, Schränke, Stühle usw. Diejenigen
Pg., welche uns Büromöbel zur Verfügung stellen können, wollen
bitte ihre Adresse auf der Geschäftsstelle oder in der vorklären-
den Buchhandlung abgeben. Geentgelt kommen auch Gelegenheitskäufe
in Frage. Die Sachen werden abgeholt.

Arbeitsvermittlung

Offene Stelle: Eine Hausangestellte im Alter von 18 bis
20 Jahren, sofort gesucht. Zu melden auf der Geschäftsstelle
P. 5, 13 a. (Sturm).

Achtung! Betr. Weihnachtsfeier

Au alle Pg.!

Zu unserer Weihnachtsfeier, am 19. Dezember, suchen wir
noch einige Pg. als Mitwirkende. Parteigenossen, die ein Musik-
instrument beherrschen, oder die schauspielerische Fähigkeiten und
außerdem eine einigermaßen gute Singsstimme besitzen, werden
gebeten ihren Namen und Anschrift bis spätestens Montag,
30. November, auf der neuen Geschäftsstelle, P. 5, 4, anzugeben
oder schriftlich mitzuteilen.
gez. Wegel

Mannheim Bezirk:

Schriesheim

„Die Brauhenden“, die Berliner Spielfilm kommt nach
Schriesheim. Donnerstag, 3. Dezember, abends 8 Uhr, im Gast-
haus „Zur Pfalz“: Volkstänze und politische Bilder! Eintritt
50 Bsm. 20 Pf.

Bezirk Weinheim

Freitag, 4. Dezbr., abends 8.30 Uhr, veranstaltet die Partei
in der „Eintracht“ einen deutschen Volkskultabend. Die Spiel-
plan der Berliner NS., die Brauhenden, sind für diesen Abend
verpflichtet worden. Wir erwarten zahlreichen Besuch dieser
Veranstaltung. Eintrittspreis 50 Pf. Erwerbslose die Hälfte.

Nikolausfeier der Deutschen Frauenschaft Weinheim. Am
Sonntag, 6. Dezbr., nachmittags 4 Uhr, findet die Nikolausfeier
für die Kinder unserer Parteigenossen statt.

Dienstag, 8. Dezbr., abends 8.30 Uhr, findet in der „Ein-
tracht“ eine öffentliche Versammlung statt. Reichstagsabgeordneter
Lupken, Essen, spricht über: „Warum stehen Arbeiter, Bauern
und Bürger gemeinsam in der braunen Front?“ Ferner über das
Thema: „Die Wahrheit über den Hessenputsch!“

Bekanntmachung

Aus den bei der Hilfskasse eingehenden Schadenanzeigen
ist ersichtlich, daß seitens vieler SA- und SS-Männer in
Orten, in denen Pg.-Arzte tätig sind, nicht diese Ärzte, die
sich offen zur Bewegung bekennen, sondern andere Ärzte auf-
gesucht werden. Es ist aber eine Selbstverständlichkeit, daß die
Verletzten, auch im eigenen Interesse, sich in die Behandlung von
Pg.-Ärzten begeben, die ihnen durch die politische Zusammen-
gehörigkeit von vornherein nahe stehen.

Die Oberste SA-Führung:
gez. Röhm.

Artamanen, ehemalige Artamanen, Nationalsozialisten!

Die Reichsleitung der NSDAP. hat die Absicht, eure Er-
fahrungen schon jetzt im „Freiwilligen Arbeitsdienst“ und später
in der von uns geforderten „Arbeitsdienstpflicht“ zu verwenden.
Alle, die gemillt sind, schon jetzt praktisch mitzuarbeiten,
werden daher aufgefordert, sich bei folgender Adresse zu melden:
Reichsleitung der NSDAP, Abteilung Arbeitsdienst,
München, Brienerstr. 45.

Es ist anzugeben:
1. Wann und wie lange in der Artamanen-Bewegung tätig
und wo.
2. Ob als Führer oder Artamane.
3. Alter, ehemaliger Beruf, Staatsangehörigkeit, Familienstand.
Hell Hitler! gez. Schulz

Homöopathie

In Bremen, schreibt die NS., verkauft man Kohlen jetzt in
Eiten!
Und wem verdanken wir das all? Den Sozialen, Zentrum und den
Juden!
Wenn das noch lang' so weitergeht, dann müssen wir die Kohlen
zuletzt in kleinen Dosen in Apotheken holen!
Phylax.

NSDAP. Mannheim

Geschäftsstelle seit 28. 11. in D 5, 4, II. St., Gasthaus „Weinberg“
Dort befinden sich folgende Abteilungen:
Ortsgruppenleiter (Bezirksleitung): Otto Wegel. Sprechstunden:
Dienstags und Donnerstags von 5-7 Uhr.
Geschäftsführer: Karl Pflaumer. Sprechstunden täglich 10-12
und 3-6 Uhr, außer Mittwochs.
Kassenverwalter: Rudolf Löwe. Kassenstunden täglich 10-12
und 4-6 Uhr.
Stadttraktaktion: Dr. Orth. Sprechstunden: Montags, Mittwochs
und Freitags 4-6 Uhr.
Nationalsozialistische Jugend: Bezirksleitung Nordbaden: Werner
Hänsler. Sprechstunden: Freitags 6-7 Uhr.
NS. Studentenbund, Hochschulgruppe Mannheim (Sprechstunden
werden noch bekannt gegeben).
Kartenvorverkauf: Heinrich Grub. Sprechstunden täglich 4-7 Uhr.
Sturmabteilungsführer 1/110: Hans Feit. Dienststunden: Mittwochs
und Samstags 11-12 Uhr.
Sturmabteilungsführer 1/110: Walter Klebsattel. Dienststunden:
Mittwochs und Samstags 11-12 Uhr.
Sturmabteilungsführer 1/110: Adam Hoffelder. Dienststunden:
Mittwochs und Freitags 11-12 Uhr.
Sturmabteilungsführer 1/110: Fritz Schöpf. Dienststunden: Mittwochs
und Freitags 5-6 Uhr.
Sturmabteilungsführer 2/110: Daniel Störh. Dienststunden: Mittwochs
und Freitags 5-6 Uhr.
Sturmabteilungsführer 10/110: Heinrich Grub. Dienststunden täglich von
4-7 Uhr.
Ausgabe der Effektenkarten für die SA: Täglich von 11-12 Uhr
in der Lesehalle, P. 5, 13 a, bei Scharführer Mappes.

Film

Alhambra: „Die Mutter der Kompagnie“. Fideles Sol-
datenleben im Wandel. Der Herr Hauptmann — Leo
Beukert in nobler Haltung — „angefüllt mit soldatischen
Tugenden“, traktiert zu seinem Geburtstag die Mannschaften
mit Freibier. Der Herr Feldwebel, der bayerische Komiker
Welf-Ferdl, ist der wirklich komische Pol in diesem von
Franz Seitz inszenierten gemächlich heiteren Militärskizzen-
aus Vorkriegstagen. Ein bißel Liebe, ein bißel Trompeten-
blasen. Wenn die „Mutter der Kompagnie“ fakrisch fluchend
und mit martialisch dreinblickenden Augen die kleinen Wichtigtu-
keiten soldatischer Nachlässigkeit kritisiert oder mit unter-
nehmungslustig gestriegeltem Schnurrbart „Süßholz raspeln“
und sogar „fensterln“ geht und seinen Kavalen das böse
Wort „Preuße“ nachruft, dann herrscht Schmunzeln und eine
Freude im Publikum. — Ein nettes Beiprogramm und die
immer interessante lebende Wochenschau hinterlassen ebenfalls
einen sehr guten Eindruck.

Schauburg. Der deutsche Lustfilm, der sich einen ständig
wachsenden Anhängerkreis geschaffen hat, scheint noch nicht
seinen Höhepunkt erreicht zu haben. Wenn auch der Lust-
spielfilm „Er und sein Diener“ keinen bemerkenswerten Fort-
schritt bedeutet, so handelt es sich bei ihm doch um einen
jüngeren Lustspielklager. Das unerhörliche Thema: Kaffee-
Neureich gab dem Regisseur Szekely Anregungen in Hülle
und Fülle. In Elfe Keol steht ihm eine würdige Vertreterin
dieses unheimlichen Menschenschlages zur Verfügung. Oskar
Sabö ist, ohne groß oder geschmacklos zu werden, ein eben-
bürtiger Gegenspieler. Der Dritte im Bunde ist Paul Henckels
mit seinem köstlichen Humor. Diesem unterhaltsamen Film
ist noch ein spannender Film über den internationalen Mäd-
chenhandel: „Das Mädchen Schiff“ beigegeben. Dieser
Streifen läßt uns einen Blick tun in das lästerliche Treiben
der in allen Weltstädten nistenden Mädchenhändler. Ein
bewährtes Beiprogramm beschließt die Spielfolge. W. R.

Capitol zeigt „Bomben auf Monte Carlo“. Dies ist ein
Film, wie ihn sich das Publikum wünscht: man braucht
nichts zu denken! Aus einer geradezu unmöglichen Hand-
lung aber einen derartigen Operetten-, also Unterhaltungsfilm
zu drehen, das muß als Leistung anerkannt werden. Hier
kann, ja braucht gar nicht die schauspielerische Leistung kriti-
siert und bewertet zu werden. Wir sollen ja nur sehen und
hören, dann heimgenhen; aber nicht sagen: dies war ein künst-
lerischer, ein quier oder ein wertvoller Film, sondern wir
sollen sagen: dieser Film hat uns fast drei Stunden lang an-
genehm unterhalten und den Sorgen des Alltags entrichtet.
Und dies tut er, wie der „Bombenbesuch“ zeigt. — Ein
sonst ausgezeichnetes Beiprogramm, wie wir es vom Capitol
gewöhnt sind, scheint — leider nicht ohne 2 Mädr-Mäule
auszukommen. W. R.

Scala: „Die singende Stadt“, einer der ersten guten
Tonfilme, darf auch heute noch das Prädikat „gut“ bean-
spruchen. Der Regisseur hat es verstanden, aus einem nicht
gerade neuen, aber dankbaren Thema eine fesselnde Hand-
lung zu gestalten. Zum Gelingen dieser Aufgabe tragen neben
herrlichen Naturaufnahmen aus dem Süden besonders die
Hauptdarsteller Brigitte Helm und Jan Kiepura bei. Ueber
die ädmonisch-göttliche Brigitte ist schon ebenso viel Gutes
geschrieben worden wie über den trefflichen Tenor Kiepura.
Wir brauchen also kein neues Loblied hinzuzufügen. Neben
diesen beiden Trägern der Handlung fügen sich unauffällig
und doch recht geschickt die übrigen Mitwirkenden ins Ganze
ein. Außer diesem sehr empfehlenswerten Tonfilm läuft noch
ein etwas abgeschmackter Synchronstimm-Film „Ihr dunk-
ler Punkt“. Nur durch das Mitwirken der Publikums-
lieblichen Willy Fritsch und Lilian Harvey dürfte er Beifall
finden. W. R.

Herausgeber und Verleger: Karl Leng, M. d. R., Heidelberg.
Hauptgeschäftsführer: Dr. W. Kattermann. Verantwortlich für
Innen- und Außenpolitik, Badische und Wirtschaftspolitik:
Dr. W. Kattermann; für die engere Heimat, Rheinlande
und Bergstraße, Beilagen und „Paroleausgabe“: Fritz Haas;
für Anzeigen: Kurt Ott; sämtliche in Mannheim.
Zahlungs-, Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Mannheim.
Postfachkonto: 6775 Ludwigshafen
Buchdrucker: Schmalz & Laßinger, Mannheim.

Aufruf an alle Parteigenossen

Opfer über Opfer fordert unser Kampf um die nationale Erneuerung des Vaterlandes. Gerade jetzt, in der Zeit politischer Hochspannung, vergeßt das eine nicht: Schafft Schutz für die Familie! Was soll aus ihr werden, wenn der Ernährer von einem unerbittlichen Schicksal abgerufen wird, er nicht mehr in der Lage ist, für den Unterhalt aufzukommen. Hier gibt es nur eins: Selbsthilfe!

In allen Fällen, in denen Parteigenossen im Parteidienst Schaden erleiden, springt die

„Hilfskasse“

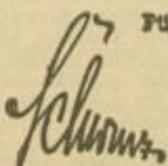
beifend ein.

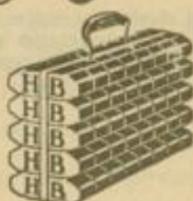
Über um diesen Schutz zu vergrößern und um zu verhindern, daß die Angehörigen von Parteigenossen, die, ohne im Parteidienst zu sein, den Tod finden, in Not geraten, hat sie die

Sterbegeldversicherung für Mitglieder der NSDAP und deren Angehörige

In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Ring, Hamburg, geschaffen. Der Deutsche Ring ist ein Versicherungsunternehmen rein deutscher Art, das sich mit aller Entschiedenheit für den Wiederaufbau eines nationalen deutschen Vermögens einsetzt. Der völkische Gemeinschaftsgedanke bringt durch diese Sterbegeldversicherung die Mittel auf, um bei plötzlichem vorzeitigem Tode den Familien unserer Parteigenossen eine wirtschaftliche Stütze zu sein. 50 Pfennig monatlich genügen für einen Anteil von 300.— RM. Das kann und muß jeder aufbringen, wenn er sich darüber klar ist, worum es geht. Die Familie, die Heimstätte des Staates zu schätzen in den kritischsten Tagen, die ihr bevorstehen können.

Auskunft erteilen die durch den Deutschen Ring aufgestellten Vertrauensleute bei den einzelnen Ortsgruppen sowie die Sterbegeldversicherung für Mitglieder der NSDAP und deren Angehörige bei der Deutschen Ring Lebensversicherungs-A.-G., Hamburg 36, Ausgabe.

Für die Hauptleitung:

 Reichsschatzmeister und Geschäftsführer



Bündelbrikett
 KOHLEN, KOKS, HOLZ
 251
Carl Schmidt
 Mannheim, Jungbuschstr. 13
 Telefon 29217/18

Der neuzeitliche Raum

verlangt erst recht das künstl. Design. Unverb. Attributbesuch erhalten. 30% und mehr billiger als im Handel. s. V. in Raten, individ. Beratung.

Anschriften v. Interessent. an die Red. unter Nr. 507

Paßbilder

zum sofortigen Mitnehmen Amateur-Arbeiten sofort gut und billig

Atelier Rohr, P 2, 2
 21 Telefon 29158

Zu Weihnachten macht ein Photo-Apparat Freude.

Teilweise bis zu 50 Prozent Nachlaß. Das billige Photo-Haus 316

Foto-Mayer, Mannheim
 P 3, 11 - Telefon 23023

Billigste Bezugsquelle



nur bei
 Zigarrenhaus
LUDWIG
 U 2, 1

Tapetier- und Polstergeschäft Pg. A. G. Disam

Mannheim, Amnoldstr. 12
 Empfiehlt sich für alle in das Fach einschlägigen Arbeiten.
 Für Weihnachten ab Lager billig zu verk. Bett- Chaiselongue, Diwan, Matratzen, Chaiselongue, Klum-möbel.
 Pp. erh. 10% Sondererhalt

Schuhmacherel 400
HANS DINKEL
 empfiehlt sich in allen einschlägigen Arbeiten. Erhältliches Material. Billigste Herstellung. Fürwegschneide werden entgegengenommen.
 U 5, 8

Möbel-Betten

Polsterwaren kaufen Sie bei mir zu niedrigsten Preisen. — Neuanfertigen u. Aufarbeit. n. sämtlicher Polsterwaren billigst.
Chr. Berg 446
 Schwetzingenstr. 36 — Telefon Nr. 483 24

Praktische Weihnachtsgeschenke

in Zigarren u. Zigaretten kaufen Sie vorteilhaft und billig im
Zigarrenhaus Koch & Kappes
 Inh.: Adam Holfelder
 Bestellungen werden ins Haus gebracht.

NEUHEIT!

Nebellampen, Nebelscheiben
AUTO-REPARATUREN
 Spezialität: In- und ausländische Wagen wie: Chrysler, Fiat, Buick, Cadillac, Chevrolet
Mech. Werkstatt „Großgarage“
 Werftstraße 2325 — Telefon 21319

HUT-SÄNGER

Damenhüte in Filz
 in reicher Auswahl. — Ferner empfehle ich mich im Reitzen, Passieren und Färben von Damen- und Herrenhüten in Filz, Velour
 Mannheim, T 3, 8 17

Billiger Hausbrand!

1a Nuß II 1.55 RM p. Ztr.
 1a Briketts 1.45 RM p. Ztr.
 ab Lager. Frei Keller 10 Pfennig mehr.
L. Weiß, Uhlandstraße 24, Tel. 515 43
 Wohnung: Ohmstraße 8 453

Das Christfest naht!

Entweicht nicht das Fest aller Christen mit bei Juden gekauften Geschenken!

Meidet die Paläste

der Warenhäuser, der Bernichter des deutschen Mittelstandes. Bevorzugt bei Euern Einkäufen die in unfr. Ztg. sich empfehlenden Firmen!

CARL WILD
 am Marktplatz
 WEINHEIM a. d. B.
 Das Haus der großen Auswahl und guten Qualitäten
 Manufaktur- und Modewaren
 Damen-, Herren- und Kinder - Bekleidung. 215

seit 1888
Pianos *erstklassig*
Flügel *altbewährt*
Scharf & Hauk
 Piano- und Flügel-Fabrik
 Nur C. 4. Mannheim

Gebraucht. Motor-Dreirad
 zu kaufen gesucht. Angabe des Systems und Größe erforderlich.
 Angeb. unt. Nr. 510 an den Verl. d. Ztg.

Wollen Sie verkaufen?
 So wenden Sie sich bitte an mich. Übernahme nach vertraglicher Vereinbarung in Kommission zum Verkauf, Möbel aller Art, Kunst- und sonstige Gebrauchsgegenstände streng vertraulich, restl. u. billigst.
 Adress: bei Ruch, Laden Qu. 5, 14/15.

Schlafzimmer

Die Suche nach billigen Schlafzimmern wird immer größer. Da ist je auch ganz feinsten Möbeln. Sie miter die wirtschaftl. Verhältnisse werden, bitte weniger wollen die jungen Eheleute etwas auf sich selbst kaufen. Sie wollen nur so viel anlegen, als sie wirklich erpart haben. Wir folgen dem Ehrlich der Zeit und liefern daher schon Schlafzimmern unter 1200.— Dies heißt, Schlafzimmer das feinst-verfügbare von uns noch mehr hoch verarbeitet wird, liefert sie und feinst frei Wohnung 1200.—. Das Zimmer hat 1 gr. 2 für. Kleiderkasten für ein ja. Schrank bis ersten Jahre ausreicht 2 Zierstühle mit Polsterstühlen. Sie haben dabei die Kullagematratzen, 2 Nachtschische, 1 neuen Wälzschiff mit Spiegel und 2 Stühle

Landes
 Mannheim-Lindenhof
 Telefon 2 (alte Carlstadt)
 Nicht bitten! Hauptbahnhof
 Gedulde von 8-1 Uhr.

Kauft nicht bei Juden

Du sollst

bei jedem

Weihnachts Einkauf

untenstehenden Zettel an der Kasse abgeben.



Ich komme auf Ihr Inserat im „Hakenkreuz-Banner“

Gaststätten-Anzeiger

Café Central

Einz. Café seiner Art am Platze
 Von morg. 7 bis 16 Uhr: 1 Tasse Café 20 Pfg. Von 4 Uhr ab täglich großes Künstler-Konzert bei ziv. Preisen.

P 2, 3 Montags, Freitags und Samstags Verlängerung (am Paradeplatz) 235

Nationalsozialisten treffen sich im gemütlichen neu renovierten Kaffee-Restaurant Klostersgärtchen
 Verkehrslokal vom SA.-Motorsturm
 U 6, 13 am Ring 285

Nationalsozialisten treffen sich im gemütl. Conditorei-Café-Fundis
 Lange Rötterstraße 40 · Fernspr. 527 42
 ff. Conditorei-Waren vorzügliche Getränke 377

Weinhe

Die Rep

Weinhe großen Tag. Invasio von verfeuchte W SS., den D gens 6,45 Uhr suchte nach das nicht an einem der B nahmt wur dieser Aktio Weinheim er teilung mach falls ausgeh ist einfach zu er kann. Ju bad, Lauden vorgekommen Bezirksrat A und Landtag Gründlichkeit wesen wurde weil unser P zu unterhalten des Tierarzte gerufen wurde portiert word gegangen.

4 Beam heimer C
 Er wollte fr zeigen, daß e aus einer W zur Eintrach Man fro Es zeigt sich Bewegung et hat doch au sollte dies d Pflicht, darü zu etwas an und zwecklos

Schriesh

Nationa

Nach lan der unter m führt en u Ende zu b ervention b batte, würd senken, mit weiteren Ant Möglichkeit

Sonntag, D der 30 Mar

Mannhe

Jua

Der Jud Mugniers nahmen, wo 2 um Halb-Pla schufen, bilden israelitische A mir nicht. I inneres Verh sich das deu Stofflichen Be ureigenste G tend wirken. um an dessen hochentwickelt musik zu bri Haus mit G höhlen hin. Vorherrsch, fühlt ganz g unvereinbar j drängen. Er Quellen unfe Spiel hat.

Da der hat — wora Leichtiges, uns Meer von P Kritikern geh aber vertante vstichteten Fe lese einmal d kas im „Na rische Akrobat im Arbeitskit weiter nichts

Weinheimer Brief

Die Republik ist in Gefahr! Hausdurchsuchungen in Weinheim-Stadt und -Land

Weinheim hatte am vergangenen Mittwoch einmal einen großen Tag. Der Bestand des Reiches war gefährdet. Eine Invasion von ca. 30 Kriminalbeamten erfolgte über das nazi-verfeindete Weinheim. Bei 10 Parteigenossen der SA und SS, den Ortsgruppenführer hat man verschont, wurde morgens 6,45 Uhr zu gleicher Zeit Hausdurchsuchung abgehalten. Man suchte nach Waffen und Schriftstücken und fand nichts, wie das nicht anders zu erwarten war. Die Tatsache, daß bei einem der Beteiligten ein unwesentliches Schriftstück beschlagnahmt wurde, ist angefehlt des Umfangs und Aufwands dieser Aktion von keiner Bedeutung. Die Gendarmeriestelle Weinheim erklärte auf Anfrage, sie dürfe keinerlei Mitteilung machen. Höheren Ortes hat man sich bis heute ebenfalls ausgehalten; die Gründe begreifen wir! So ein Pech ist einfach schrecklich und peinlich. Jeder blamiert sich so gut er kann. Zu gleicher Zeit wurden auch in den Orten Hemsbach, Ludenbach und Heiligkreuz derartige Durchsuchungen vorgenommen. So in letzterem Ort bei unserem Parteigenossen Bezirksrat Klaus Müller, einem Sohn des früheren Reichs- und Landtagsabgeordneten Müller. Hier wurde mit einer Gründlichkeit gearbeitet, die erstaunlich ist. Das ganze Anwesen wurde vom Keller bis zu den Dachspalten durchsucht, weil unser Pg. Müller im Verdacht stand, ein Waffenlager zu unterhalten. In später Abendstunde fuhr einmal ein Auto des Tierarztes, der zu 2 kranken Pferden des Herrn Müller gerufen wurde, vor. Waffen sollten per Auto hier transportiert worden sein. Auch da ist der Schuß nach hinten losgegangen.

4 Beamte waren hier tätig, darunter ein Weinheimer Gendarmeriebeamter, der besonders vorbildlich pflichteifrig war.

Er wollte sich wohl bei dieser Gelegenheit dafür erkenntlich zeigen, daß er seine Zeit von unseren Weinheimer SA-Leuten aus einer Meute von roten Banditen, vor der Wirtschaft zur Eintracht, herausgehauen wurde. Wir vergessen nichts.

Man fragt sich nun aber mit Recht: Warum dies alles? Es zeigt sich doch immer wieder, daß jeder Versuch, unserer Bewegung etwas anzuhängen, jämmerlich scheitern muß. Das hat doch auch der Darmstädter Fall klar erwiesen. Man sollte dies doch endlich begreifen. Der Staat hat aber die Pflicht, darüber zu wachen, daß die Gelder der Steuerzahler zu etwas anderem verwendet werden, als zu derartig sinn- und zwecklosen Gewaltmaßnahmen.

Schriesheimer Brief

Nationalsozialistische Gemeindepolitik

Nach langem Kampf gelang es unserer Rathausfraktion, der unter marxistischer Vorherrschaft eingeführten übertriebenen Ausgabenwirtschaft ein Ende zu bereiten. Die Jahresausgaben der Gemeindeverwaltung betragen bisher 70.000 RM. Nach längerer Debatte, wurde unser Antrag, die Ausgaben auf 45.000 RM zu senken, mit Hilfe der Volkspartei angenommen. Einem weiteren Antrage unserer Rathausfraktion, Dienstreisen nach Möglichkeit zur Drofflung der Ausgaben zu unterlassen,

Sonntag, 6. Dezember 8 Uhr „SAALBAU“

Deutscher Abend

der Mannheimer SS 2/I/32

30 Mann starke Kapelle!

Mannheimer Kunstfragen

Judas Hand auf Kunst und Kunstverwaltung

II.

Und halb mit Gold und halb mit Sklavenweise kauft er dem Zeitgeist ab sein Lösungswort. Dlugostedt (1841).

Der Jude steht zur Kunst lediglich im Verhältnis des Nuhniers zur Ware. Die verschwindend wenigen Ausnahmen, wo Juden in der bildenden Kunst (soweit es sich nicht um Halb-Blaglate oder Potpourris handelt) Bemerkenswertes schufen, bilden die bekannte Ausnahme. Eine ausgesprochene israelitische Kunst — und nur darauf kommt es an — kennen wir nicht. Nach den Befehlen ihrer Rasse können sie kein inneres Verhältnis zu jenen abstrakten Dingen haben, für die sich das deutsche Gemüt begeistern kann, ohne nach ihrem stofflichen Werte zu fragen. Und da, wo sich der Jude in unsere ureigenste Gefühlsdomäne einschleicht, kann er nur vernichtend wirken. So hat er uns das schöne Volkslied verdrängt, um an dessen Stelle den Schlager zu setzen; an Stelle unserer hochentwickelten Tonkunst sucht man die internationale Regemusik zu bringen, dort wo sich früher das warme deutsche Haus mit Gesang und Seele erhob, stellt er uns äde Steinhöhlen hin. Im Lande Düters brachte er Matritlungen zum Vorkommen, die die Kunst zur Frage erniedrigten. Der Jude fühlt ganz genau, daß seine Gefühlswerte mit den unsrigen unvereinbar sind, deswegen versucht er, uns die feinen aufzudrängen. Er weiß wohl, wenn es ihm gelingt, uns von den Quellen unserer Kraft zu entfernen, daß er gewonnenes Spiel hat.

Da der Jude den Kunsthandel fast reißlos an sich gerissen hat — worauf wir noch zurückkommen —, ist es ihm ein Leichtes, uns Mode und Geschmack zu diktieren. Mit einem Heer von Literaten, Kunsthistorikern, Sachverständigen und Kritikern geht er auf die Öffentlichkeit los, um in eigenen — aber verlarnten — Kunstzeitschriften und gemieteten oder verpflanzten Feuilletons der Tageszeitungen zu arbeiten. Man lese einmal die Lobhudeleien auf die Schmiedereien Kokoschka im „Mannheimer Tageblatt“ nach. Es werden da rhetorische Akrobatikstücke ausgeführt, damit der einfache Mann im Arbeitsmittel nicht merkt, daß sich hinter den Ausführungen weiter nichts als die Verlegenheit und die Phrasen verbirgt.

wurde ebenfalls stattgegeben. In Zukunft soll dem Gemeinderat jeweils zu Beginn des Monats ein Dienststreifenplan vorgelegt werden. Für unvorhergesehene Dienststreifen ist dem Gemeinderat in der nächstfolgenden Sitzung Bericht zu erstatten.

Diese erfolgreichen Anträge sind ein neuer Beweis unserer Rathausfraktion, mit der sinnlosen Kommunalpolitik sozialdemokratischer Vongen und Bönzchen Schlag zu machen und wieder zu einer sauberen und der Zeit entsprechenden Gemeindegewalt zurückzukehren.

Die SPD. geht schnorren!

In das Haus eines jeden Mannheimer Geschäftsmannes flatterte dieser Tage, natürlich ganz persönlich adressiert, ein Schrieb, mit dem die Sozis um Gaben für ihre Winterfeier bitten. In diesem Schrieb steht zu lesen:

„... zwingt uns bei der Zusammenstellung unserer Preisliste die Hilfe einiger Mannheimer Geschäftsleute in Anspruch zu nehmen.“

Das ganze Jahr hindurch bekämpft man den Mittelstand, der schwer um seine Lebenseristenz ringt und der Konsumverein, ein Unternehmen der Sozialdemokraten, dessen wahres Gesicht wir an anderer Stelle etwas genauer zeigen, hat ja die Aufgabe, den Einzelhändler auszuschalten. Trotzdem bringen es die Genossen fertig, bei den Geschäftsleuten um Gaben zu betteln. Der Erfolg des Bettelbriefes soll nur bei den Warenhausjuden Erfolg gehabt haben, wie uns

Schwetzingener Brief

Gendarmerie sucht Maschinengewehre und Waffen

Hat doch die Frau des Pg. K. einen Schreck bekommen, als vor einigen Tagen ein „großer“ Gendarmeriehauptwachmeister vor ihr stand und dienstfertig die Herausgabe der Maschinengewehre und Waffen forderte, welche in der Nacht zuvor abgeladen und in die Wohnung geschafft worden seien. Auch der Sohn Karl sollte daran beteiligt gewesen sein, denn in der Nacht wurden Kufe wie: „Karl, laß die Finger weg!“ gehört. Ein längeres Verhör hatte aber auch von dieser Seite kein Ergebnis. Und die Aufklärung? Ein Transportauto hatte sich verspätet, jedoch die Kiste mit einem Piano erst in später Nacht bei einer Familie im Nebenhaus abgeladen werden konnte. Hysterische Angst einiger „Roten“ war der Grund einer Anzeige bei der Gendarmerie gegen den Pg. K., der zufälligerweise in diesem Häuserblock wohnt. Ob sich der Herr Gendarmeriehauptwachmeister in seiner Rolle wohl fühlte? —

Ein paar Tage zuvor hatte man von „roter“ Seite aus von Brühl die Gendarmerie alarmiert, Schwer bewaffnete Nazis würden bei Brühl bivakieren. Die Gendarmerie leitete sofort ein Verhör ein, das ohne Erfolg, denn weit und breit waren keine Lagerfeuer eines Bivak, noch viel weniger Nazis zu entdecken! Ein harmloses kameradschaftliches Zusammensein der Brühler und Schwetzingener SA in Brühl war der Anlaß zu dieser Latrinenparole.

Die beiden Beispiele beweisen aber, wie ängstlich die „Roten“ geworden sind, wie sie überall Gespenster sehen. Nur keine Angst, wir kommen ganz legal zur Macht, ohne Maschinengewehre und Bivaks.

Es wäre dringend angebracht, daß die Gendarmerie einmal auf der anderen Seite etwas mehr Umschau

Gegen das rote Chaos

darüber sprechen am
Dienstag, 15. Dez., 830 Uhr,
im Musensaal des Rosen-
garten in Mannheim

Dr. Roth - Mannheim
Fr. Plattner - Karlsruhe

berichtet wird. Wir können das verstehen. Aber für die Mannheimer Geschäftsleute, die die Sozialdemokraten unterführten, gilt der Ausspruch:

Nur die allerdümmsten Kälber wählen ihren Metzger selber!

halten würde, denn diese Anzeigen und Denunziationen dienen nur dazu, die eigenen Machenschaften zu verdecken. us.

Schützt die Familie!

Ueberläßt Eure Angehörigen nicht einer ungewissen Zukunft. Sorgt dafür, daß die Familie nach dem Ableben des Ernährers von dem schlimmsten materiellen Sorgen befreit ist. Die von der Parteileitung in Zusammenarbeit mit der Versicherungsgesellschaft „Deutscher Ring“, Hamburg 36, geschaffene

Sterbegeldversicherung für die Mitglieder der NSDAP und deren Angehörige

gibt jedem Parteigenossen die Möglichkeit, für einen geringen monatlichen Beitrag auch über seinen Tod hinaus für seine Angehörigen zu sorgen. Beachtet den heutigen Anruf der Parteileitung und wendet Euch zwecks Beratung und Aufnahme an die von der Ortsgruppe eingeleiteten Vertrauensleute.

Aber nicht nur die Zukunft der Angehörigen, sondern auch Eigentum und Vermögenswerte gilt es zu schützen. Tagtäglich tritt an die Parteigenossen die Notwendigkeit heran, Versicherungen dieser oder jener Art abzuschließen. Sei es eine Lebens-, Kinder-, Aussteuer-, Studiengeld-, Teilhaberverversicherung; sei es eine Feuer-, Einbruch-, Diebstahl-, Transport-, Reisegepäck-, Verfallversicherung oder eine Krankenversicherung für diejenigen Parteigenossen, die einer Versicherungspflicht nicht unterliegen. Pflicht für die Mitglieder der NSDAP ist es aber, in Anbetracht unserer wirtschaftlichen Zielsetzung jede Versicherung unserer rein deutschen Vertragsgesellschaft zuzuführen. Der Deutsche Ring mit seinen 4 Gesellschaften ist in der Lage, jede Versicherung zu äußerst niedrigen Prämien zu decken. Kostenlos Rat und Auskunft erhalten alle Parteigenossen in den in jeder Stadt befindlichen Geschäfts- oder Verwaltungsstellen des Deutschen Ringes oder man wende sich direkt an die Hauptvertretung Mannheim, D 1, 7/8, Hanshaus.

schußmitglieder? wo derjenige der Zentrums-Sittenapostel, wo derjenige der deutschen Frauenorganisationen?

Man komme ja nicht damit, daß der Kunst doch alle Motive zugänglich sein müßten. Es kommt letzten Endes auf den Ton an, der die Musik macht. Du Bois Reymond hat die erotische Schwärmerei der griechischen Mädchen auf Lesbos in seinem Gemälde „Sapphische Ode“ in ergreifend keuscher Schönheit darzustellen gewußt. Michelangelo hat die verfallenen Romane des griechischen Mythos — Leda mit Schwan — (Gemälde-Galerie Dresden) genau so keusch und künstlerisch erfährt, wie Corregio „Juno mit Wolke“ (Wien). Aber beide Meister gehörten blutsmäßig dem nordischen Rassen-Element an und das sagt alles.

Nur so ist es zu erklären, daß die Darstellung des edlen proportionierten Menschen (Feuerbads „Medea“), wie sie uns die schönheitshungrige italienische Renaissance nach den großen griechisch-römischen Vorbildern wieder brachte, fast ausgestorben ist. Das nordische Menschheitsideal stirbt aus, an seine Stelle tritt das entartete, das krankhafte, das mongoloide-ostliche. (Düsseldorfer Kriegerdenkmal!) Es ist also kein Zufall, daß beispielsweise die nichtjüdische Käthe Kollwitz vom marxistischen preußischen Staatsministerium als erste Frau zum Mitglied der preußischen Akademie der Künste ernannt wurde. Ihre Darstellungsart des Menschen ist ostlich-mongoloide. Da sie zudem noch als Kommunistin ihr unverkennbares Können der Volksverheerung zur Verfügung stellte — das Bild des getöteten Lieblings hing als Originalzeichnung von ihr jahrelang, auf Papphatten gezeichnet, im Schaufenster der kommunistischen Buchhandlung in S 4 — ist klar, warum sie so plötzlich zu hohen Ehren kam. Für uns ist dabei lediglich der Beweis maßgebend, daß Käthe Kollwitz dem ostigen Rassen-Element angehört und somit nichts anderes als das in ihr schlummernde Vorbild durch ihre Graphiermadel auf die Platte bringen kann.

Der Jude beherrscht nun außer dem Kunsthandel, dem Ausstellungsweesen, noch das Expertenwesen (Echtheitsprüfung durch Sachverständige). Es muß nun klar sein, daß dieser Fremdling in ganz hohem Maße die bildende Kunst im negativen Sinne beeinflusst, so daß es möglich wurde, daß der Vorgänger der heutigen Direktion der Kunstschule, Wähert, behaupten durfte, daß es gar keine deutsche Kunst gäbe. Für sein Arbeitsbereich stimmte dies merkwürdigerweise so weit, als nicht der Mannheimer Kunstverein im Verfolg seiner großen Traditionen vorher für deutsche Kunst gesorgt hatte.

(Fortsetzung folgt!) v. W.

Herde, Oefen, Gasherde
 kaufen Sie sehr vorteilhaft bei 349
Karl Rudolf südd. Herdvertrieb
 Büro u. Lager: Bellestr. 2, alte Ölfabr. **Mannheim E 3, 1 (Ladea)**

Puppenstuben-Tapeten 477
Balatum
 Stückware und Läufer
 in den neuesten Farbensammens-
 stellungen, kaufen Sie nur bei
W. Hasslinger, M 4, 11

Offenbacher Lederwaren
 Schuh-Ransen und
 Hüppen, Leder-
 waren, Reise- und
 Hand-Artikel
Lorenz Schütz
Mannheim R 3, 12
 Telefon Nr. 337 07

SPECK am Paradeplatz C 1 Nr. 7
 Herren- Damen- Bett- WÄSCHE
 Spezialhaus
 Indanthren
 gefärbter Stoffe
 Grüne Rabatt-Marken.

G. M. Köhler
 Kolonialwaren
 Weinheim (Baden)
 Petersbrücke

DAMEN- U. HERREN-SALON
Fischer, E 1, 17
 DAUER- und Wasserwellen
 allerneuesten Systems bei
 mäßigen Preisen.

Praktische Geschenke
 erfreuen am meisten.
 Schenken Sie Ihren Lieben:
 Strümpfe, Handschuhe, Oberhemden,
 Krawatten, Herren- u. Damen-Unter-
 wäsche / Käbler's Strickkleidung
 nur vom Spezialgeschäft
G. Hessinger
 Weinheim, Hauptstraße 53

Kohlen, Koks Prima 511
 Briketts, Eiform-Briketts, Holz
E. REHBERGER Telefon 523 30
 nur Riedfeldstr. 3 **MANNHEIM**
 wenig geb., billig
 zu verf. M 5, 10 III.

Nähmaschine

Weihnachts-Geschenke 476
Carl Morjé
 Aussteuern
 Herrenwäsche - Trikotagen
Qu 1, 17-18

Erstklassige Damenschneiderei
 empfiehlt sich bei billigster Berechnung.
 Kostüm, Mäntel, Nachmittags-Kleider, alle Änderungen.
 Offerten unter Nr. 487 an den Verlag U 6, 24.

Eier-Teigwaren-Fabrikation
Georg Wieland
Mannheim, S 6, 2
 Fernsprecher Nr. 331 84

Pg.
 empfiehlt sich in
 Water, Tücher u.
 Zepesierarbeiten
 billigst.
 Anfragen sind zu richten an
 den Verlag U 6, 24.

Kauft nicht bei Juden

*Reichwillkürmäßige
 Kurbewertung*

*mine
 beim
 Zaingurist*
 Preislisten kostenlos!
Zeugmeisterei Zweigstelle Süd
München
 Schellingstraße 55 290

Ski-Sport
 aus unserer neuen Ski-Preisliste 1931-32:
 Ski-Hölzer Esche, prima Qualität 12.50
 Hickory Auslese 25.00
 Ski-Anzüge für Damen, Herren und Kinder für 12.90
 15.00 16.50 18.50 und mehr
 Ski-Stiefel la. Waterproof, mit Lederfutter-v. RM 19.75 an
 Orig.-bayerische Ski-Stiefel „ohne Naht“ ganz handwiegennäht, Lederfutter, Doppelpsohlen, garant. Grubengerbung, RM 27.75
 Uns. Orig.-Steiermärker „luchten“ 31.- an g. handwiegennäht, höchste Qual. v. RM
 Unsere Reparaturwerkstätte ist voll im Betrieb, alte Skier werden neu aufgearbeitet (Tel. 265 75)
 Verlangen Sie kostenl. unsere neue Preisl. 1931/32

Hill & Müller
 Kunststr. G. m. b. H. N 3, 12
 Sportabteilung seit 1890

Radio-Vertriebs-Gesellschaft
UNION, K 4, 11
 3 Röhren-Geräte mit Lautsprecher
 RM 175.- Schöne Auswahl in allen
 Preislagen, das trennschärfste Gerät
 der Welt.
 Vorführung von 9-21 Uhr tägl., auch Sonntags

Weinhaus Astoria
 Kunststr. C 3, 10 Tel. 282 43
 Blaue Grotte u. Hölle
 Täglich Künstlerkonzert
 Beste Wachenermer und Zeller
 im Ausschank 460

Adam Ammann
Mannheim, Qu 3, 1 Tel. 337 89
 Spezialhaus für Berufs-Kleidung
 Berufsmäntel für Damen- und Herren
 Blaue Arbeiter-Anzüge
 von RM 3.70 an
 Loden-Joppen / Unterkleidung 347

Anzug- Stoffe
 zum Teil Reste
 weit unter Preis!
Evertz & Co.
 Mannheim, E 3, 16

Lange - Rötter - Drogerie
 Theodor Hofmann, Mannheim
 Lange Rötterstraße 16 Telefon 520 96

Christian Feit
 Elektrische Licht-, Kraft-
 und Schwachstromanlagen
 Beleuchtungskörper, Staubsauger, Gas-
 herde, Koch- und Heizapparate äußerst
 billig. Ratenzahlung auch übers Gaswerk.
 Tel. 224 97 Büro: K 4, 18

Schlaf- zimmer 454
 in jeder Holz- u.
 Stilart neueste
 Modelle, billig bei
DIETRICH
 E 3, 11

Zigarren!
 in allen Preislagen
 und Qualitäten
 kaufen Sie am vor-
 teilhaftest direkt
 beim Hersteller. 456
Js. Villhauer
 Neußheim
 Hockenheimerstr. 37

Dauerwellen kompl. 10.-
 Garantie für Haltbarkeit der Krause
 Waschen50 SALON
 Schneiden50 FRANK
 Ondulieren50
 Jeht: R 4, 18

Total-Ausverkauf
 Hüte
 Mützen
 Schirme
HEISEL
 Inh.: Karl Altmis
 H 1, 7 Breitestr

KARL MÜLLER
 Feine Maßschneiderei / Stofflager
MANNHEIM - C 3, 20a

Das gute kräftige
Bauernbrot
 nur Bäckerei Schneider
G 7, 8 Tel. 336 66
 Versand nach allen Stadtteilen.

WIENER TANZSCHULE
 Rhythmische Gymnastik
Emmy Wratschko
 (D 8) Leopoldstr. 6, parterre

Pfaffenhuber
 H 3, 2 478

Inserieren bringt Gewinn

Chiffre Pa...
 Bekann...
 neu von de...
 „D...“
 Weniger bei...
 an den Ju...
 ihn wegen fe...
 jener Dreih...
 1912 ist im...
 Verdienst“...
 auf die Dre...
 „Ne...“
 Ihre gef...
 Aber laffe...
 spruch war...
 Die...
 heit...
 Wenn Sie...
 „Wir...“
 wie alle...
 2000 Rom...
 butter wir...
 Die...
 den bekan...
 Was...
 Die we...
 des Volkes“...
 mal über...
 Allgemein...
 über ge...
 zur Wahl...
 der Natio...
 bestimmten...
 Deutsche...
 der ja...
 sich etwas...
 erkennen, da...
 der...
 ist, mit nu...
 umfomehr...
 rektor...
 wohnung ha...
 tagsbiblioth...
 rat. 12 Kle...
 1 Ingenieur...
 inspektor, 5...
 1 Obermasch...
 sekretäre, 3...
 Werkführer...
 zusammen 13...
 Ingenie...
 Keilmach...
 Diese...
 Die...
 hohe. So...
 Beschaffung...
 Die sehr we...
 Bücherei...
 An Post...
 145 45 000...
 dades ver...
 Die...
 Reich...
 An Entschäd...
 1 487 000...
 nur 4000...
 tags erhält...
 des Reich...
 genehmigt...
 Wies...
 im Jahre 7...